



Projekte

Wettbewerbe

Events

1517

Luthers 95 Thesen

Hausaufga-
benumfrage

1618-48

30 jähriger Krieg

Sport ohne Halle

Partys

Notunterkunft

Geschichte(n)...

Was ist Geschichte? Was geht in die Geschichte ein? Wie wird entschieden, wer und was geschichtsträchtig ist und wer oder was nicht?

Ein **Geschichtspfad** zur deutschen Staatsgeschichte braucht Eckpunkte oder Meilensteine, an denen die wichtigen Epochen und Wendungen zur Verdung unseres heutigen Staates benannt werden. Welche diese Epochen und Meilensteine sind, hat der Geschichts-LK der Q2 entschieden und auf den Metallplatten, die den Geschichtspfad bilden, eingravieren lassen. Die Fakten hinter diesen Zahlen erläutert der Kurs in dieser Ausgabe der SMG-Nachrichten. So kann man nun den Pfad abschreiten und die Staatsgeschichte nachvollziehen.

Im Teilstück der Berliner Mauer begegnet man einem stummen Zeitzeugen, der sicher viel zu berichten hätte. Das Ende des Pfades ist offen. Was wird der nächste Meilenstein nach der Wiedervereinigung werden? Werden wir es erleben, wenn eine Platte verlegt wird? Was wird eingraviert sein?

Auch an dieser Ausgabe der SMG-Nachrichten hat quasi die halbe Schule mitgearbeitet. Die Vielfalt der Autoren und Beiträge bildet zahlreiche Facetten schulischen und außerschulischen Lebens ab. Was auffällt, ist dass viele Beiträge mit Dank enden. Das war keine Absprache oder gar eine Anweisung, sondern offenbar eine gute Note, die sich in den allgemeinen Ton eingeschlichen hat.

Weiterhin möchten wir alle dem SMG verbundenen Menschen auffordern, selbst zu einer der nächsten Ausgaben beizutragen. Lesen Sie nun mit Freude, Anteilnahme, Verwunderung oder Ärger, was sich am SMG im letzten halben Jahr so zugetragen hat.

GUDRUN WAGNER (G.W.)

Inhalt



Redaktion / Inhalt	2
Schulleitung	3
Hausaufgaben - Umfrage	4
Förderverein	5
Geschichtspfad	6 - 9
Sport ohne Hallen	10
Sportquiz	11
Meerbusch hilft	12 - 13
Info Notunterkunft	14
Begegnungscafé	15
Projekt Pädagogik-LK Q2	16
Adventskonzert	16
Chor- und Orchesterfahrt	17
Busbegleiter	18
Theater	18
Impro-Theater & Vorschau	19
Suchtprävention	20
Schulsanitäter	21
Mediencouts, SoKo	22
Bio-Exkursion	23
Berufspraktikum	23
Stadtlyrik	24
Projektkurs, Kunstwerkstatt	25
Buchempfehlungen, Glosse	26
Pfand-o-mat	27
Halloween-/ Karnevalsparty	28
Q1-Event	29
Q2-Event	30
Impressum, AGs	31
Wettbewerbe	32 - 33
Lob / SV	34
Sieben-mal-gefragt	35
Sprachintegrationsklasse	36
Auslandsaufenthalt	36
Schulrätsel	37
Meldungen und Meinungen	38
Neu am SMG	39

Eine der Luther-Lichtplastiken am SMG, Foto L.K.

The making of ...

Zwei Redaktionstreffen, hunderte Emails, Text- und Bilddateien, Lektorieren und Layouten sind die Bausteine dieser SMG-Nachrichten...

Die **Autoren, Fotografen, Interviewpartner, Tutoren und Lektoren** dieser Ausgabe waren: Jana Baldermann, Nina Bardelmeier, Florian Baumgarten, Philippa Baurmann, Holger Beckmann, Friederike Birgel, Jakob Birgel, Maya Bovelet, Julius Brinks, Pauline Brockers, Dorothee Coojmans, Hella Connemann, Uli Dackweiler, Beate Düren, Vianne Ehlen, Tamara Engelmann, Marcel Eyckmann, Antonia Frangen, Eric Geldmacher, Niklas Gepert, Geschichts-LK Q2, Susanne Göbl, Birgit Graf, Sascha Benjamin Graf, Nina Heitmüller, Jürgen Hengst, Philip Hindi, Leonie Hölters, Isabelle Hoffmann, René Hundenborn, Mareike Jacobs, Ute Johnson, Jutta Junick, Nils Junick, Florian Knechten, Michael Koch, Veronika Kögler, Linda Koppenhagen, Carola Keßler, Anika Krüger, Eva Kutschera, Klasse 8a, Ole Lueg, Lukas Manderla, Fabian Mattick, Svenja Mezynski, Klaus Mock, Annika Müller, Lenzeni Ndetekamwendo, Martin Nummer, Leonard Oehme, Frida Osterwind, Pädagogik-LK Q1 & Q2, Jakob Petersen, Ulrike Pohl, Peter Reul, Thomas Reuter, Maribel Rodriguez, Susanne Röthel, Clara Rosenberg, Kerstin Rudolph, Rainer Ruhwedel, Balthasar Rybak, Michael Sandmann, Leonie Sassen, Tim Saure, Dorothee Schiebler, Julia Schneider, Josefine Schrödter, Jana Seidler, Lia Sieger, Inga Silz, Nicole Steffens, Anna Steingrube, Monika Thelen, Dirk Thorand, Aileen Vedder, Gudrun Wagner, Ziyi Wang, Philipp Wegmann, Pauline Westfal, Arndt Weule, Moritz Wichtrup, Kathrin Wirz, Anne-Kristin Wolters, Dana Zdan, Hannes Zühlsdorff.

Der aufmerksame Leser wird merken, dass ich wieder einmal jemanden nicht erwähnt habe. Richten Sie meine aufrichtige Entschuldigung aus! Es ist keine Absicht, sondern Folge ungenügender Organisation. G.W.

Schulleitung

Fragen über Fragen

VON DOROTHEE SCHIEBLER,
KOMMISSARISCHE SCHULLEITUNG

Liebe Leserin, lieber Leser der SMG Nachrichten,

in vielen Einzelgesprächen werden mir oftmals sehr ähnliche Fragen gestellt. Lassen Sie mich an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen und die Antworten einer großen Leserschaft zukommen. Bedenken Sie bitte, dass die vor Ihnen liegende Ausgabe der SMG-Nachrichten bereits Mitte Februar gedruckt wurde, so dass die eine oder andere Antwort mit der Veröffentlichung bereits überholt ist.

Wie ist der aktuelle Stand zur Besetzung der Schulleiterstelle am SMG?

Die Bestellung der Schulleiterin oder des Schulleiters erfolgt nach den Vorgaben in §61 im Schulgesetz.

Nach erfolgter Ausschreibung und Prüfung der eingegangenen Bewerbungen durch die Schulaufsichtsbehörde werden der Schulkonferenz die geeigneten Personen benannt. Das SMG wartet derzeit auf die Benennung der Kandidaten durch die Schulaufsichtsbehörde, damit die Mitglieder der Schulkonferenz in geheimer Wahl die Schulleiterin oder den Schulleiter wählen können. Für diese Wahl wird die Schulkonferenz um ein stimmberechtigtes Mitglied erweitert, das der Schulträger entsendet. Bis zu drei weitere Vertreterinnen oder Vertreter des Schulträgers können beratend teilnehmen.

Gewählt und damit vorgeschlagen ist, wer die Mehrheit der gesetzlichen Zahl der Stimmen erhält. Nach dem Votum der Schulkonferenz holt die obere Schulaufsichtsbehörde die Zustimmung des Schulträgers zu der gewählten Bewerberin oder dem

gewählten Bewerber ein. Verweigert der Schulträger binnen acht Wochen die Zustimmung nicht, ernennt die obere Schulaufsichtsbehörde die gewählte Bewerberin oder den gewählten Bewerber.

Diese außerplanmäßige Schulkonferenz wird durch Herrn Vogel einberufen und geleitet, da meine persönliche Mitwirkung an dieser Sitzung aufgrund meiner Bewerbung ausgeschlossen ist. Herr Vogel nimmt als dienstältestes Mitglied der erweiterten Schulleitung in meiner Abwesenheit alle Aufgaben der Schulleitung wahr.

Warum funktioniert der Schulgong nicht?

Die Anlage ist schon in die Jahre gekommen und erfüllt nicht mehr die zeitgemäßen Anforderungen, z.B. muss bei einer besonderen Gefährdungslage ein anders Signal ertönen als der Pausengong bzw. bei einem Feueralarm. Daher stehen und standen Modernisierungen / Reparaturen an. Eine Folge während der Arbeit der Elektriker war, dass der Gong eine gewisse Eigendynamik entwickelte, welche zu Unstimmigkeiten in Bezug auf den Stundenbeginn und das Stundenende führten. Daher wurde der Gong abgestellt, zeitgleich sind für die Klassenräume Uhren angeschafft worden.

Die Arbeiten an der Anlage sollten in den Herbstferien (des Jahres 2015) abgeschlossen sein. Lassen Sie uns aber zuversichtlich bleiben, die Sanierung des Daches wurde auch vollendet.

Wie wird der Schulplaner in den Jahrgangsstufen 5 bis 7 angenommen?

Für diese Antwort gibt es eine Bandbreite von „Sehr gut bis nicht so gut“. 440 Kinder aus den Jahrgangsstufen 5 – 7, deren Eltern und 80 Kolleginnen und Kollegen sammeln in diesem Schuljahr ihre Erfahrungen mit dem Schulplaner. Die ersten An-

regungen und Verbesserungsvorschläge werden bereits bei der Vorbereitung für das kommende Schuljahr umgesetzt. Ziel war und ist es, die Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus zu erleichtern; wichtige Informationen und Termine können ebenso wie Entschuldigungen eingetragen werden.

Mit Beginn des nächsten Schuljahres treten wir in das zweite Jahr der Pilotphase. An dieser Stelle möchte ich mich bei all denen bedanken, die sich aktiv in die Testphase einbringen.

Wann wird der Sportunterricht wieder in den Sporthallen erteilt?

Diese Frage kann derzeit niemand beantworten. Es ist nicht vorhersehbar, wann der Flüchtlingsstrom endet. Sobald die Sporthallen nicht mehr als Landesnotunterkunft genutzt werden, ist eine Wiederherrichtung der Sporthallen erforderlich. Neben dem Hallenboden müssen die Sanitäreinrichtungen renoviert werden. Da die Toiletten und Duschen schon vorher in einem unakzeptablen Zustand waren, kann es hier nur zu einer deutlichen Verbesserung kommen. Berücksichtigen wir unsere Erfahrungen bei den bisherigen Endterminen bei den baulichen Maßnahmen am SMG, dann werden wir wohl mit der derzeitigen Situation noch einige Monate überbrücken müssen.

Fragen über Fragen

Wohlwissend, dass Sie jetzt gern die Antwort auf die eine oder andere persönliche Frage hätten, beende ich diesen Artikel und wende mich den anderen Aufgaben der kommissarischen Schulleitung zu. Dennoch sollen Ihre persönlichen Fragen nicht unbeantwortet bleiben - fragen sie doch mal bei den Schülern, den Klassenpflegschaftsvorsitzenden, der SV, den Kolleginnen und Kollegen und der erweiterten Schulleitung nach.

Umfragen Hausaufgaben

Hausaufgaben für die Schulen

VON HOLGER BECKMANN UND THOMAS REUTER

Mit dem Erlass vom 5.5.2015 zum Thema „*Unterrichtsbeginn, Fünf-Tage-Woche, Klassenarbeiten und Hausaufgaben an allgemeinbildenden Schulen*“ folgte das Schulministerium NRW den Empfehlungen des Runden Tisches zur Verbesserung von G8 und erteilte den Schulen Hausaufgaben. Jede Schule muss nun ihre konzeptionelle Arbeit im Hinblick auf die Hausaufgaben überarbeiten und anpassen, um die Vorgaben zu erfüllen. Außerdem müssen die Schulen ein Hausaufgabenkonzept vorlegen, in dem der Umgang mit den Hausaufgaben an der jeweiligen Schule verbindlich geregelt ist.

Um die Erstellung eines Hausaufgabenkonzeptes vorzubereiten, hat das SMG zunächst einmal den Ist-Zustand im Umgang mit den Hausaufgaben ermittelt. Hierzu wurde eine Umfrage unter allen Betroffenen (Schülern, Lehrern und Eltern) durchgeführt. Folgende Aussagen kann man auf Grundlage der Umfrage treffen:

Schülerbefragung

Die Schülerumfrage wurde in allen Klassen der Sekundarstufe I durchgeführt. Insgesamt wurden 92% aller Schüler der Stufen 5 – 9 erfasst. Was kam dabei heraus? Welche Meinung vertreten diejenigen, die bei diesem Thema am kürzeren Hebel sitzen?

Die Antwort mag zunächst überraschen. Zwar muss die Mehrheit der Schüler (61%) täglich ihrer Hausaufgabenpflicht nachkommen, aber nur 11% der Schüler der Jahrgänge 5 bis 7 brauchen hierfür pro Tag mehr als eine Stunde. Damit bleiben die Forderungen des Erlasses, der in die-

sem Alter nicht mehr als 60 Minuten Hausaufgaben pro Tag vorsieht, gewahrt. In den Jahrgangsstufen 8 bis 9 sieht es nicht anders aus. Zwar machen hier 23 % der Schüler mehr als eine Stunde Hausaufgaben. Allerdings sieht das Ministerium für Jugendliche dieses Alters auch bis zu 75 Minuten Hausaufgabenzeit vor.

Über den Umfang der Hausaufgaben beschwerten sich die Schülerinnen und Schüler am



SMG also nicht. Dafür wünschen sie sich aber andere Verbesserungen bei der Hausaufgabenstellung: So meinen 3/4 der Schülerschaft (75%), dass die Lehrer ihnen nicht sagen würden, wie viel Zeit sie für die Hausaufgaben einplanen sollten. Es werde auch zu selten (42%) oder nie (18%) Rücksicht auf bevorstehende Klassenarbeiten genommen.

Entgegen der Erwartung gibt die Mehrheit der Schüler an, dass es ihnen leicht fällt, sich nach der Schule noch für Hausaufgaben zu motivieren (fast immer = 17%; häufig = 38%). Auch in Bezug auf eine große Sorge im Zusammenhang mit G8 geben die Schüler Entwarnung: Bleibt ihnen noch genügend Zeit für Hobbys oder Entspannung? Die Mehrheit der Schüler meint: Ja! (fast immer = 22%; häufig = 46%). Allerdings geben hier auch insgesamt 1/3 der Schüler (31%) selten oder fast nie an.

Die Sinnhaftigkeit von Hausaufgaben wird von Schülerseite nicht in Frage gestellt. 70% meinen, dass die Hausaufgaben ihnen helfen, den Unterrichtsstoff besser zu verstehen. Allerdings sehen die Schüler großen Handlungsbedarf bei der Stellung differenzierender Hausaufgaben. 80% geben an, dass sie selten oder nie Aufgaben je nach Leistungsniveau bekämen.

Elternbefragung

Die Elternbeteiligung bei dieser Umfrage war ausgesprochen hoch. Etwas mehr als 300 Eltern der gut 400 Schüler der Stufen 5 – 7 (entsprechend 76%) sowie knapp 130 Eltern von knapp 250 Schülern der Stufen 8 und 9 (entsprechend 53%) beteiligten sich an der Online-Befragung.

Über den zeitlichen Aufwand für die Hausaufgaben urteilen die Eltern wie ihre Kinder. Für 78% aller Eltern der Sek. I brauchen die Kinder zwischen weniger als eine halbe Stunde bis zu 1,5 Stunden für die Hausaufgaben. Auch bei einem differenzierteren Blick auf die Jahrgangsstufen 5 bis 7 und 8 bis 9 bleiben die Hausaufgabenzeiten im Rahmen des Erlasses. Dies deckt sich mit der Angabe, dass mehr als die Hälfte der Eltern, 53%, die Menge der Hausaufgaben am SMG für angemessen hält.

Die Eltern zeigen sich auch erstaunlich informiert. zwei Drittel aller Eltern wissen meistens oder immer, welche HA zu erledigen sind. Dies mag sich auf den neuen Schulplaner zurückführen lassen, der von den Eltern ein positives Urteil erhält. Nur 5% der Eltern der 5. – 7. Klasse schauen nie in den Schulplaner. 60% tun dies mindestens einmal pro Woche, 20% immerhin täglich.

Auch die Sinnhaftigkeit von Hausaufgaben sehen die Eltern ähnlich wie die Kinder. 80% glauben, dass Hausaufgaben eine gute Vorbereitung für Klassenarbeiten sind. Allerdings hielten

Förderverein

auch 44% Wochenhausaufgaben als eine andere Form der Hausaufgaben für sinnvoll.

83% der Eltern sind mit den schulischen Leistungen ihres Kindes zufrieden, 30% davon sogar sehr zufrieden.

Interessant zu wissen – auch für die Lehrer – ist die Tatsache, dass 87% der Schüler auch digitale Medien für die Hausaufgaben nutzt.

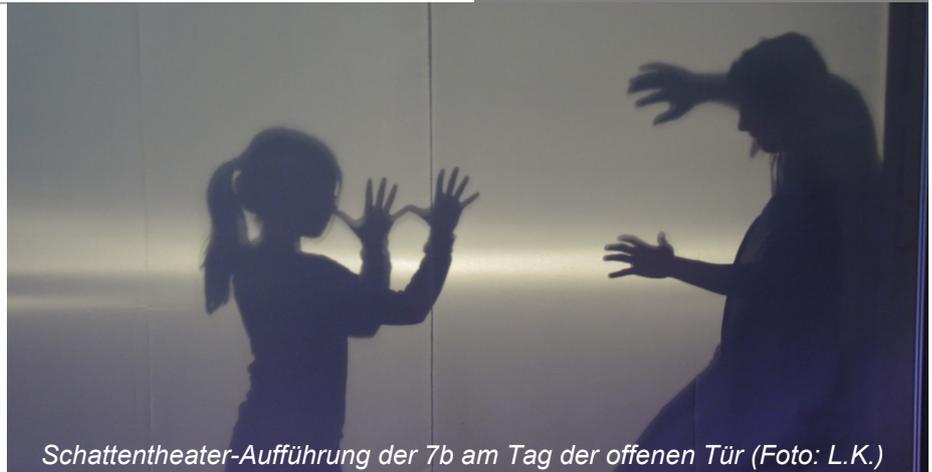
Lehrerbefragung

Auch die Lehrer haben sich mit den Hausaufgaben in den Fachkonferenzen beschäftigt. Hierbei ging es vor allem um die Frage, welche Art der Hausaufgaben besonders fachspezifisch sind, auf welche in bestimmten Fächern im Hinblick auf die Erfüllung des Erlasses möglicherweise verzichtet werden könnte und wie hoch der zeitliche Aufwand für die Hausaufgaben des Faches eingeschätzt wird.

Wie zu erwarten war, verzeichnen vor allem die schriftlichen Fächer einen höheren Zeitaufwand für die Hausaufgaben. Ob es zu weiteren Abstimmungen unter den Fachschaften kommen muss, wird sich im Verlauf der Erstellung des Hausaufgabenkonzeptes ergeben. Der zeitliche Rahmen, der durch den Erlass vorgegeben ist, wird soweit eingehalten. Aber in anderen Fragen, wie z.B. der Differenzierung, lassen sich die Dinge noch verbessern.

Was sagen uns diese Zahlen?

Eigentlich hat das SMG bezüglich der vom Ministerium gestellten Zeitlimits alles gut im Griff. Die Umfragen zeigen aber, dass es hinsichtlich der Kommunikation über Hausaufgaben, des Feedbacks zu erledigten Hausaufgaben und der modernen binnendifferenzierten Hausaufgabenstellung Gestaltungsbedarf gibt. Dieser wird nun von den Gremien der Schule ausgelotet und diskutiert.



Schattentheater-Aufführung der 7b am Tag der offenen Tür (Foto: L.K.)

Nachrichten vom Förderverein

VON JANA SEIDLER

Adieu!

Der langjährige Vorstand des Fördervereins sagt nun Adieu. Die Vorsitzende, Frau **Gisela Neukirchen**, die Beiratsvorsitzende, Frau **Petra Schroers** und die Schatzmeisterin, Frau **Hildegard Schmalbach** sind nach tatkräftigen Jahren zurückgetreten. Ebenso hat sich **Jörn Fellenberg** - unser „IT-Medien-Fachmann“ aus dem erweiterten Vorstand zurückgezogen. Er wird der Schule aber als Fotograf für die Klassenfotos erhalten bleiben. Wir danken den Vieren von ganzem Herzen für das unermüdliche Engagement in den letzten Jahren und die vielen erfolgreiche Projekte. Danke! Bei den Neuwahlen am 7. März werden die Ämter neu vergeben.

Mitbestimmen!

Der Beirat des Fördervereins besteht aus Eltern, Schülern und Lehrern. Hier wird über die Förderanträge entschieden: Wofür soll das Geld verwendet werden, welches aus den Mitgliederbeiträgen zusammen kommt? Neue Mitglieder im Beirat sind immer herzlich willkommen. Also seien Sie dabei! Bestimmen Sie mit! Sprechen Sie uns an.

Gefördert!

Angeschafft wurden 15 GPS Or-

tungsgeräte, die im Rahmen des Differenzierungsfaches RegioData zum Einsatz kommen werden, aber auch bei der Einführung des Gradnetzes in den 5. Klassen den Unterricht bereichern.

Das Engagement der Fachschaft Musik wurde gefördert durch Anschaffung von Musikgeräten und Kostenübernahme für die Busfahrten zu den Probetagen nach Xanten.

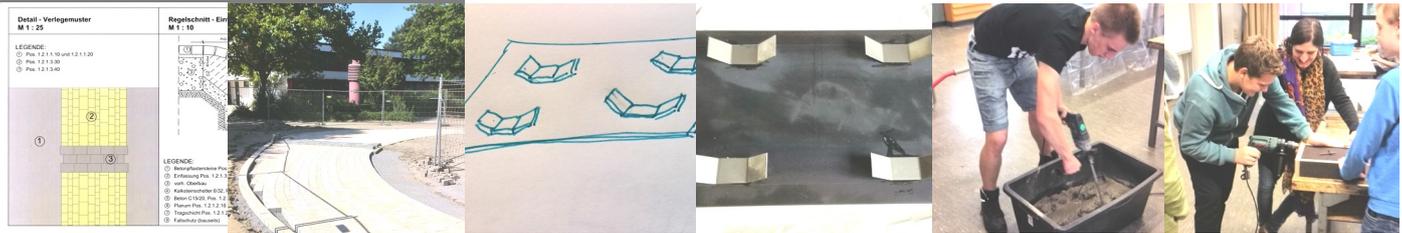
Theateraufführungen für Englisch, Deutsch oder Aidsaufklärung, Material für Physikprojektkurse, der Känguru-Wettbewerb im Mathematik-Unterricht sind weitere Beispiele für Projekte, die immer gern vom Förderverein finanziell unterstützt werden. Und unsere Aushängeschilder des SMG: die dreimal im Schuljahr erscheinenden SMG-Nachrichten und der erfolgreiche und beliebte Kunstkalender wurden wieder finanziell unterstützt.

Sommer

Die nächsten Ferien kommen bestimmt. Die Sommerakademie der VHS bietet Kurse, die vom Förderverein finanziell unterstützt werden. Ein Blick ins Programm werfen und die Kunstlehrer fragen. Oder uns direkt ansprechen. Wir freuen uns drauf.

foerdereverein@smg-meerbusch.de
<http://www.smg-meerbusch.de/index.php/fuer-eltern/foerdereverein>

Titelthema



Der Geschichtspfad Von der Idee zur Umsetzung

VON PHILIP HINDI, Q2

Juhu! Endlich ein neuer Schulhof. Zeit für Veränderungen: Neue Sitzmöglichkeiten, ein neu gepflasterter Vorhof, eine Bewegungsinsel, ein Völkerballfeld, ein Twisterfeld, ein Chillout-Bereich und ein Geschichtspfad sind jetzt auf unserem Schulhof zu finden. Ihr denkt euch jetzt bestimmt: Was kann dieser Pfad eigentlich? Man kann ihn nicht zum Spielen benutzen, wenn man sich drauflegt, ist er alles andere als gemütlich und außerdem zeigt er einem nicht mal den schnellsten Weg zum Haupteingang (denkt sich jetzt der eine oder andere chronisch zu spät kommende Schüler). Jedoch kann man was von ihm lernen. Lernen? Das mach ich doch schon in dem Klassenzimmer?! Wenn ich auf den Schulhof gehe, möchte ich mich ablenken! Da passt der Geschichtspfad doch eigentlich gar nicht hin, oder? Falsch. Ich glaube, der Geschichtspfad passt perfekt zu unserer Schule. Denn was wir schon vor unserer Renovierung des Schulhofes hatten, war die Berliner Mauer. Bei all der Ablenkung, die man durch die oben genannten neuen Objekte bekommt, so muss man mindes-

tens genau soviel Aufmerksamkeit auf die Berliner Mauer richten. Doch wie geht das? Beleuchtet ist sie ja schon. Wir haben uns im Arbeitskreis Schulhofgestaltung für einen Pfad entschieden. Aber ein Pfad ist halt noch kein Geschichtspfad, dafür muss ja noch etwas passieren. Das Besondere an der Mauer ist: Sie steht für einen Teil der deutschen Geschichte.

Da ist ja das Problem: Danach und besonders davor ist noch einiges geschehen. Mit dem **Hochleistungskurs Geschichte von Herrn Hengst** haben wir uns dann auf die Suche nach dem Ursprung der deutschen Geschichte gemacht und mal ganz frech das Jahr 800 n. Chr. festgelegt (Krönung Karls des Großen). Von dort aus einfach die wichtigsten Daten bis zur Wiedervereinigung 1990 rausgesucht, und schon hat man die Theorie geklärt.

Doch wie bringt man die Theorie nicht auf das Papier sondern auf den Stein? Wenn man Frau Junick sowie Frau Göbl auf seiner Seite hat, weiß man auch, dass Probleme für die beiden Frauen nicht zum Verzweifeln sondern zum Lösen da sind. Während wir im Geschichts-LK noch darüber stritten, ob die 95 Thesen Luthers für die deutsche Geschichte relevant seien oder nicht, hatten Frau Junick und Frau Göbl unsere Daten schon in verlegbare Platten verwandelt. Dank der

Hilfe einzelner aus meiner **Stufe Q2** konnten diese Platten schnell mit Beton vereint werden. Die fertigen Steine wurden dann im Auftrag der **Stadt Meerbusch** von einer Firma verlegt.

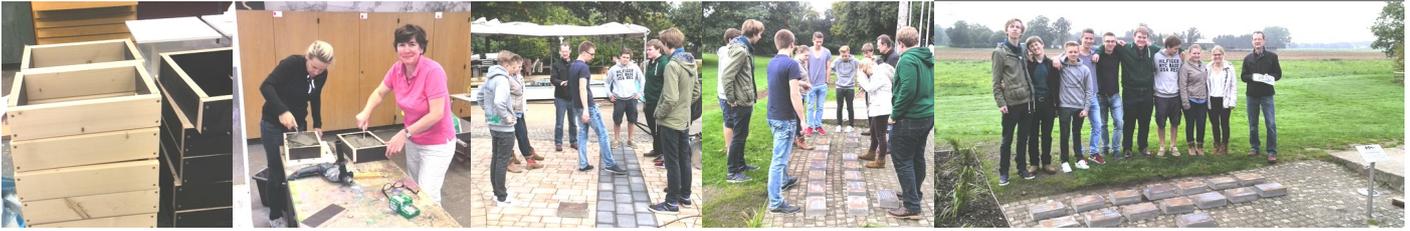
Ich möchte mich an dieser Stelle recht herzlich bei dem Großteil des **Geschichts-LK** und Herrn **Hengst** bedanken. Ohne euch würde auf den Steinen nichts stehen. Bei Frau **Junick** und Frau **Göbl**: ohne die beiden Powerfrauen wäre kein einziger Stein hergestellt worden. Bei Frau **Schiebler**, die das ganze Projekt von der ersten Minute an befürwortete und uns auch mal die ein oder andere Stunde vom Unterricht befreite, um an dem Geschichtspfad zu arbeiten, sowie bei der Firma **ALEA**, welche uns mit Werkzeug und Fachwissen versorgt hat. Ohne alle die genannten Personen hätte man meine Idee niemals in die Tat umgesetzt.

Wenn Sie jetzt beim Lesen unserer SMG-Nachrichten zum ersten mal auf den Geschichtspfad aufmerksam geworden sind, dann kommen Sie doch mal vorbei und testen Sie sich mal selbst, wie viele der verewigten Daten Sie noch auf dem Schirm haben.

Fotos: Jutta Junick, Susanne Göbl



Geschichtspfad-Erklärung



Erläuterungen zum Geschichtspfad

VOM LK GESCHICHTE Q2 - HENGST

Karl der Große

VON JÜRGEN HENGST



Nachdem er seit 768 bereits König der Franken war, wurde Karl der Große am 1. Weihnachtstag des Jahres 800 in Rom vom Papst zum Kaiser gekrönt. Damit lebte der römischen Kaiser nach der Zeit der Völkerwanderung wieder auf. Während die Römer vor allem über den Mittelmeerraum geherrscht hatten, konnte Karl der Große im Frankenreich erstmals alle Gebiete des heutigen Zentraleuropas in seinem Reich vereinen. Daher bezeichnen Historiker ihn als Gründer einer europäischen Idee, andere sehen ihn als Mitbegründer des Deutschen Reiches im Mittelalter, weil der Kaisertitel nach Karl erst wieder mit Otto dem Großen im Jahre 962 verliehen wurde.

Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation

VON LUKAS MANDERLA



Das Heilige Römische Reich wurde am 25. Dezember 800 n. Chr. in Anlehnung an das antike Römische Reich gegründet und sah sich selbst als dessen Nachfolger. Es umfasste das Herrschaftsgebiet der römisch-deutschen Kaiser und ist somit nicht als ein einzelner Staat zu bezeichnen. Es ist ein Verband über mehrere Territorien erstreckt, deren Großteil im heutigen Deutschland lag, sich aber unter anderem auch im heutigen Polen, den Niederlanden, Österreich und Teilen Italiens befand. Aufgelöst wurde es am 6. August 1806. Das Heilige Römische

Reich Deutscher Nation ist heute immer noch von sehr großer Bedeutung für die Bundesrepublik, da sie in Form der Bundesländer von der Kleinstaaterei des Reichs beeinflusst wurde und sich nur durch diese Einflüsse zu einem eigenständigen, aus 16 Bundesländern bestehenden Staat entwickeln konnte, der eine eigene Verfassung hat.

Luthers 95 Thesen

VON MORITZ WICHRUP



Die katholische Kirche war um 1500 sehr verweltlicht. Der Papst und die Bischöfe lebten wie weltliche Fürsten in Prunk und Pracht. Kirchenämter wurden verkauft, um Geld in die Kassen zu bringen. Beliebt im Volk war der Kauf von Ablassbriefen. Man zahlte Geld, zum Beispiel an den Ablassprediger Tetzl, und wurde damit von seinen Sünden freigesprochen. Die Gläubigen wollten sich so die Höllestrafen im Jenseits verkürzen oder ersparen. Mit dem Geld wurde dann zum Beispiel der Bau des Petersdoms in Rom finanziert. Der Handel mit solchen Ablassbriefen hatte stark zugenommen.

Gegen dieses Verhalten wehrte sich ein Mann namens Martin Luther. Er war Mönch und unterrichtete seit 1514 Theologie an der Universität Wittenberg. Am 31. Oktober 1517 veröffentlichte Luther 95 Thesen gegen die Missstände in der katholischen Kirche.

Luther soll seine Behauptungen an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg genagelt haben – so zumindest will es die Überlieferung. Ob das stimmt, ist nicht geklärt. Auf jeden Fall wurden die Thesen gedruckt und verbreiteten sich schnell in ganz Deutschland. Sie bildeten damit den Beginn der Reformation.

30 Jähriger Krieg

VON BALTHASAR RYBAK



Der 30-jährige Krieg war einerseits ein Religions-

krieg zwischen Katholiken und Protestanten, auf der anderen Seite aber auch ein Konflikt um die Vorherrschaft in Europa, insbesondere des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation.

Mit ihren jeweiligen Verbündeten trugen Österreich und Spanien ihre Interessenkonflikte mit Frankreich, den Niederlanden, Dänemark und Schweden in einem Krieg aus, welcher eigentlich aus mehreren Gefechten bestand, z.B. dem "Böhmisch-Pfälzischen Krieg" (1618-1623) oder dem "Schwedisch-Französischen Krieg" (1635-1648). Sein Ende nahm der Krieg im "Westfälischen Frieden", welcher eine Ordnung schaffte, in der die Konfessionen in Deutschland wieder zusammen leben konnten. Auf der Grundlage gleichberechtigter Staaten wurde zudem eine Friedensordnung in Europa geschaffen, was unter anderem dazu führte, dass Spanien seine Machtposition verlor. Trotzdem blieb das Leid, welches durch den Krieg über die Bevölkerung gekommen war, erhalten; mehr als ein Drittel der deutschen Bevölkerung starb und auch die wirtschaftlichen Schäden wirkten sich in vielen Gegenden bis weit ins 18. Jahrhundert aus.

Wiener Kongress

VON JAKOB PETERSEN



Der Wiener Kongress endete am 9. Juni 1815. Er war eine Konferenz aller politischen Mächte Europas, die sich nach der Niederlage des napoleonischen Frankreichs versammelten. Der deutsche Bund wurde dadurch gegründet, folglich ein Zusammenschluss von 41 deutschen Einzelstaaten. Gebiete wurden eingeteilt, politische Beschlüsse wurden gefertigt, etc. Leiter des Kongresses war Fürst von Metternich. Letztlich wurde der Vertrag in Waterloo unterzeichnet.

Geschichtspfad-Erklärung

Märzrevolution

VON FRIDA OSTERWIND



Durch die französische Februarrevolution 1848 kommt es kurz darauf zur deutschen Märzrevolution von 1848. Gegen die Vormacht des Adels stellten die Liberalen und Demokraten die Märzforderung auf: Volksbewaffnung, Pressefreiheit und ein nationales Parlament. Sie forderten die nationale Einheit und politische Freiheit. In den meisten Staaten wurde die Revolution bis 1849 niedergeschlagen. In der Märzrevolution liegen die Ursprünge der Parteienvielfalt, der Arbeiterbewegung und der Emanzipation. Zudem kam es zu einer politischen Restauration und die Pressefreiheit konnte durchgesetzt werden.

Deutsches Kaiserreich

VON PHILIP HINDI



Das Deutsche Kaiserreich wurde nach den erfolgreichen deutschen Einigungskriegen und dem Sieg über Frankreich im Deutsch-Französischen Krieg 1871 in Paris, Versailles ausgerufen. Kaiser Wilhelm I. war das Staatsoberhaupt, doch in Wirklichkeit hatte Kanzler Bismarck die eigentlichen Strippen in der Hand und regierte das Kaiserreich. Die Verabschiedung der Sozialistengesetze im Jahre 1878 war der erste Schritt in Richtung des Sozialstaates, den wir heute erleben. Bismarck überlebte zwar Wilhelm I., wurde jedoch von dessen Enkel Wilhelm II. in den Ruhestand gezwungen. Somit wurde auch die Entspannungspolitik Bismarcks durch Wilhelminisches Großmachtstreben abgelöst, welches zum 1. Weltkrieg führte. Mit der Niederlage im 1. Weltkrieg waren auch die Tage des Kaiserreiches 1918 gezählt.

1. Weltkrieg

VON PHILIPPA BAURMANN



Kaiser Wilhelm II. trug mit seinem Großmachtstreben zu Deutschlands Beteiligung an der Kolonialpolitik (Imperialismus) bei. Um diese verfolgen zu können, betrieb er eine Rüstungs- und Flottenpolitik, die zum Misstrauen anderer Länder führte (z.B. Großbritannien,

Frankreich). Parallel zu diesem Wettrüsten entstanden Probleme in den Kolonien, die sich nach Europa verlagerten. Das Attentat von Sarajewo am 28. Juni 1914 war dann nur noch der Auslöser, aber nicht die Ursache für den nun kommenden 1. Weltkrieg, der von 1914 bis 1918 andauerte und die gesamte Europäische Geschichte danach beeinflusste: Die Urkatastrophe des 19. Jahrhunderts.

Weimarer Republik

VON PHILIPP WEGMANN



Als Weimarer Republik wird das politische System im deutschen Reich von 1919 bis 1933 bezeichnet. Sie ist namensgebend für diese Epoche. In ihr wurde zum ersten Mal in der deutschen Geschichte eine parlamentarische Demokratie umgesetzt. Die Gründung der Weimarer Republik ist im Kontext des 1. Weltkrieges und der Novemberrevolution zu betrachten. Angesichts der hohen Belastung durch den vier Jahre anhaltenden Krieg und der voraussichtlichen Niederlage wuchs der Unmut in der Bevölkerung gegenüber den etablierten Mächten. Als Auslöser für die Novemberrevolution muss der Matrosenaufstand Ende Oktober 1918 gesehen werden. Dieser Aufstand weitete sich in kürzester Zeit auf viele deutsche Städte aus und wurde vor allem von der Arbeiterschaft und deren stellvertretenden Parteien der SPD und der USPD getragen. Da einige Vertreter innerhalb der SPD eine sozialistische Revolution nach russischem Vorbild fürchteten, beschloss man, mit den etablierten Kräften zusammen zu arbeiten. Am Abend des 9. November rief Philipp Scheidemann die Republik aus.

Die noch junge Republik entstand jedoch unter schlimmsten Vorzeichen. So war die Wirtschaftstätigkeit durch den langen Krieg stark abgeschwächt worden und der Staat hatte sich hoch verschuldet. Der Versailler Vertrag legte die alleinige Kriegsschuld des deutschen Reiches, den Diktat-Frieden und die Abrüstung fest. Wesentlich sind aber auch die immens hohen Reparationszahlungen an die Siegermächte und die Gebietsabtretungen im Osten und Westen. Wichtig ist hierbei auch die Unterstellung des Ruhrgebietes un-

ter internationale Kontrolle, da das Ruhrgebiet eine Schlüsselposition innerhalb der Schwerindustrie einnahm, was somit eine weitere Abschwächung der Wirtschaft bedeutete.

Doch die Weimarer Republik wurde auch durch innere Kräfte bedroht; sowohl von linksextremer als auch von rechtsextremer Seite. Zunächst befand sich der Regierungssitz der jungen Demokratie in Berlin, aber da dort kaum ein Tag ohne Unruhen, Straßenschlachten oder politische Attentate verging, wurde der Sitz in die ruhige Mittelstadt Weimar verlegt.

Nationalsozialismus

VON LEONARD OEHME



Die zwölf Jahre dauernde Epoche der nationalsozialistischen Diktatur belastet Deutschland bis heute mit der Hypothek der beiden größten Verbrechen der Weltgeschichte: Der staatlich organisierte millionenfache Völkermord an den Juden und die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges waren ein alle Gesetze der Humanität außer Kraft setzender Rückschritt in die Barbarei.

Der Nationalsozialismus mit Adolf Hitler als „Führer“ war in der Weimarer Republik als Glaubens- und Kampfbewegung angetreten, um Deutschland wieder als Weltmacht und zugleich als Garant für die Vorrherrschaft der »germanischen Rasse« zu etablieren. Seinen raschen politischen Aufstieg verdankte Hitler auch der Unterstützung durch einflussreiche Persönlichkeiten aus der Politik, der Industrie, den Banken und der Presse, die ihn für ihre Ziele zu instrumentalisieren versuchten. Einmal an der Macht gelang es ihm, sich in einem rasanten Tempo alle politischen und gesellschaftlichen Kräfte zu unterwerfen. Ihre Gefolgschaft sicherten sich die neuen Machthaber durch Scheinlegalität, offenen Terror und den verführerischen Anschein des nationalen und wirtschaftlichen Aufstiegs. Jegliche Opposition gegen die nationalsozialistische Gewaltherrschaft wurde durch heftige Repressionsmaßnahmen bekämpft.

Geschichtspfad-Erklärung

2. Weltkrieg

VON NILS JUNICK



Der 2. Weltkrieg ist vermutlich die größte und schrecklichste Katastrophe der Geschichte. Dieser Krieg forderte direkt oder indirekt das Leben von etwa 80 Millionen Menschen, unter ihnen auch der Großteil der europäischen Juden, die einem Genozid noch nie dagewesenen Ausmaßes zum Opfer fielen. Er begann mit dem Überfall Nazi-Deutschlands auf Polen am 1.9.1939 und endete in Europa mit der bedingungslosen Kapitulation am 8.5.1945 (im Pazifik wurde er mit 2 Atombombenabwürfen auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki beendet).

Die eigentlichen Kriegshandlungen lassen sich aus deutscher Sicht in 3 Kategorien unterteilen: „Blitzkrieg“, „Vernichtungskrieg“ und „Totaler Krieg“. Der „Blitzkrieg“ ist die Phase der deutschen Kriegserfolge, für ihn sind die enorm schnellen Siege über Polen, Frankreich und große Teile Osteuropas. Der „Vernichtungskrieg“ ist zweite Phase des Weltkrieges und beginnt mit der Kriegserklärung an die Sowjetunion (Sommer 1941). Da die Nazis die sowjetische Bevölkerung als „Untermenschen“ betrachteten, gingen sie hier mit einer enormen Brutalität auch gegen die Zivilbevölkerung vor. Die dritte Phase, der „Totale Krieg“ beginnt mit der verheerenden Niederlage der 6. Armee in der sowjetischen Stadt Stalingrad (Januar 1943). Am Ende dieser Schlacht waren insgesamt weit über 1 Millionen Soldaten tot und fast 100.000 Deutsche gingen in Kriegsgefangenschaft. Stalingrad markiert den Wendepunkt des Krieges. Danach ging es auf Seiten der Deutschen nur noch zurück und auch die deutsche Zivilbevölkerung musste enorm leiden (z.B. Luftangriff auf Dresden 1945). Nazi-Deutschland zog seine letzten noch verbliebenen Reserven zusammen, kapitulierte letztendlich am 8. Mai 1945.

BRD / DDR

VON ERIC GELDMACHER



Nach dem zweiten Weltkrieg wurde Deutschland von den Alliierten in vier Besatzungszonen aufgeteilt, wobei

Frankreich, Großbritannien und die USA sich am Liberalismus orientierten und Russland am Kommunismus. Daraus entstanden zwei deutsche Teile: Der „Westen“ und der „Osten“. Die drei westlichen Besatzungszonen schlossen sich 1949 zur Bundesrepublik Deutschland (BRD) zusammen und Russland gründete die Deutsche Demokratische Republik (DDR). Die darauffolgende Zeit war geprägt vom Ost-West-Konflikt, der durch die Aufrüstung der USA und UdSSR geprägt war und als „Kalter Krieg“ bezeichnet wird.

Mauerbau

VON PHILIPPA BAURMANN



Die Berliner Mauer wurde im Jahre 1961 erbaut und ist das bedeutendste Symbol des bis 1989 geteilten Deutschlands.

Sie war rund 160 km lang und unterteilt Berlin in einen West- und Ostteil, wobei der Westteil der Stadt zur Bundesrepublik Deutschland gehörte, und der Ostteil der Stadt war die Hauptstadt der DDR.

Berlin wurde allerdings durch die Mauer nicht nur in zwei Teile unterteilt sondern die Mauer umschloss außerdem den kompletten Westteil. Der Plan zum Bau einer Mauer war lange ein Staatsgeheimnis, erst am 10. August 1961, drei Tage vor dem Mauerbau, gab es erste Hinweise auf einen Mauerbau.

Im Juni 1961 hatte Walter Ulbricht, einer der bedeutendsten Politiker der Deutschen Demokratischen Republik noch die berühmten Worte „Niemand hat die Absicht eine Mauer zu errichten“ gesagt. Drei Monate später war der Bau der Mauer bereits abgeschlossen. Sie sollte dazu dienen, die Auswanderung von den kommunistischen östlichen Diktaturen in die kapitalistisch orientierten Staaten im Westen zu verhindern.

Diese bis 1989 abgeriegelten Grenzen nannte man den "Eisernen Vorhang", die Berliner Mauer war allerdings nur ein Teil von dieser Grenze. Es gab außerdem noch die scharf überwachte innerdeutsche Grenze sowie einige weitere außerhalb von Deutschland.

Mauerfall

VON PHILIP HINDI



Der Mauerfall am 9. No-

vember 1989 beendete nicht nur die deutsche Teilung, sondern leitete auch den Untergang der Sowjetunion und damit das Ende des Kalten Kriegs ein. Ihm vorausgegangen waren der durch Präsident Gorbatschow eingeleitete politische und gesellschaftliche Reformprozess in der UdSSR und der revolutionäre Aufbruch in Mittelosteuropa – vor allem in Polen und der Tschechoslowakei. Wie schon die Umstürze der kommunistischen Regime in Warschau und Prag verlief schließlich auch der Zusammenbruch der SED-Herrschaft friedlich und evolutionär: Montagsdemonstrationen, Mahnwachen Tausender, vor allem junger Menschen aus der DDR ebneten den Weg zu der friedlichen Revolution in der DDR. Der Fall der Mauer ermöglichte die legale Ausreise für DDR-Bürger.

Heute können wir stolz sein, einen Teil dieser Mauer auf unserem Schulhof zu wissen.

Wiedervereinigung

VON PHILIP HINDI



Bundestag und Volkskammer ratifizierten im September 1990 den Einigungsvertrag nach Art. 23 des Grundgesetzes. Am 3. Oktober trat dann die staatliche Einigung in Kraft. Durch die friedliche Revolution der Ostdeutschen ging der deutsche Nationalstaat – anders als 1871 – nicht aus Kriegen hervor sondern aus einer „Kraft der Selbstbefreiung“.

Aus internationaler Perspektive betrachtet ist das geeinte Deutschland aus einer Randlage, welche beide Staaten im Ost-West-Konflikt für die jeweilige Seite inne hatten, in das Zentrum eines heute vereinigten Europa gerückt. Der 3. Oktober ist heute der Tag der Einheit und somit unser Nationalfeiertag.



Fotos: Jutta Junick, L.K.

Anmerkung: Der Rost auf den Platten ist gewollt und dient dazu, dass die Oberfläche bei Regen rutschfest bleibt.

Sportunterricht kreativ

Jeden Tag 'ne Klassenfahrt!

VON ARNDT WEULE

Montags: hin 10.40 Uhr / zurück 12.50 Uhr. Die Klasse 8b fährt mit Herrn Mattick zur Forstenberghalle in Lank. Alle gehen zügig nach der 3. Stunde zum Fouesnant-Platz.



Dort steht bereits der Bus der Firma Taeter. Die SuS nehmen Platz. Die coolen Jungs stürmen in die letzte Reihe. Handys raus, nein verboten. Herr Mattick schaut, ob alle da sind, aber in der Ferne sieht man noch zwei Personen zum Bus hasten. „Wir haben noch das Klassenbuch gesucht“, berichten die Mädchen außer Atem. Herr Mattick schaut wohlwollend. Jetzt aber schnell los, der Busfahrer guckt schon genervt und wertvolle Unterrichtszeit geht verloren. 12 Minuten Fahrzeit, wenn's keine Baustelle gibt. Dann noch ein kurzer Fußweg und rein in die Halle. Licht an, umziehen und los geht's.

So und ähnlich spielen sich die täglichen Szenen rund um die „kleine Klassenfahrt“ ab. Hintergrund: seit den Herbstferien 2015 werden die Sporthallen des SMG

als Erstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge genutzt. Dies hat zur Folge, dass der Schulsport verlegt wurde.

Fünf neue Lernorte mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen stehen zur Verfügung:

1. Sporthalle Martinus-Grundschule,
2. Sporthalle Theodor-Fliedner-Grundschule,
3. Forstenberghalle,
4. Indoor-Soccer-Halle,
5. Raum 047 am SMG.

Jeder Ort hat seinen speziellen Charakter. Insbesondere die Indoor-Soccer-Halle mit ihrem „privaten“ Charme hebt sich deutlich im positiven

Sinne von der üblichen Sporthallenatmosphäre ab.

Viele neue Eindrücke kennzeichneten zu Beginn den Unterricht an den Sportstätten. Innerhalb der Fachschaft Sport ist nach wie vor viel organisatorischer Aufwand notwendig, um den Unterricht durchzuführen. Insgesamt haben sich die SuS und LuL an die besondere Situation gewöhnt und nehmen die Herausforderung an. Noch ist nicht geklärt, wann die Sporthallen am SMG wieder für den Schul- und Vereinssport genutzt werden können.

An dieser Stelle gilt der Dank allen Beteiligten, die es ermöglichen, dass der Sportunterricht am SMG weitestgehend normal



erteilt werden kann. Die Stundenzahl in Sport musste aufgrund der Hallensituation nicht gekürzt werden. Die Sportlehrer hoffen allerdings, dass der Unterricht bald wieder in den beiden Hallen und dem schönen Außengelände des SMG stattfinden kann.



Im Anschluss kann man Interessantes über die Sportstätten erfahren, an denen wir freundlicherweise aufgenommen wurden.

Viel Spaß beim Quizzern.

Fotos: privat



Spielkinder, Zombies, virtuelle Wesen, Bierfässer, Häschen. Womit Lehrer sich herumschlagen müssen, ist oft eine Zumutung. Aber auch die Schüler treffen auf Teufel, Monster oder Hexen... Fotos: L.K. (1-5), Florian Knechten (6)

Sportstätten-Quiz

Das große Sportquiz rund um die neuen Lernorte



Die **Martinus-Grundschule** in Strümp liegt in direkter Nachbarschaft zum SMG.

Frage 2: Welches Motto wird an dieser Schule gelebt?

- a) leben, lieben, leisten, lachen
- b) lernen, leben, leisten, loben
- c) leben, lernen, leisten, lachen
- d) lernen, loben, lachen, leisten



Der TuS Treu Deutsch Lank hat mit der **Forstenberghalle** eine moderne Trainings- und Spielstätte.

Frage 1: Welche Sportarten bietet der Verein an?

- a) Gymnastik, Tennis, Tischtennis, Handball
- b) Turnen, Tennis, Gymnastik, Handball
- c) Handball, Judo, Turnen, Gymnastik
- d) Tennis, Badminton, Turnen, Handball

Im Schulprogramm der **Theodor-Fliedner-Grundschule** ist zu lesen, dass man sich dem Leitgedanken einer „bewegungsfreudigen Schule“ verpflichtet fühlt.

Frage 3: Welches Bewegungsangebot gibt es noch NICHT?

- a) Hochseilgarten
- b) Torwand
- c) Völkerballfelder
- d) Tischtennisplatten

Der **Raum 047** wird zurzeit sowohl als Materialstandort als auch als Sportstätte genutzt.

Frage 5: Welche Jahrgangsstufe nutzt den Raum verstärkt für unterrichtliche Zwecke?

- a) 9
- b) EF
- c) Q1
- d) Q2



Die **Indoor-Soccerhalle** ist ein beliebter Treffpunkt in Lank für die Anhänger des Fußball- und Tennissports.

Frage 4: Über wie viele Plätze verfügt die Anlage?

- a) 2 Tennisplätze, 2 Fußballplätze
- b) 3 Tennisplätze, 2 Fußballplätze
- c) 3 Tennisplätze, 3 Fußballplätze
- d) 2 Tennisplätze, 3 Fußballplätze

Das **Busunternehmen** „Taeter“ bringt die SuS und LuL zuverlässig und sicher zu den Sportstätten.

Frage 6: In welcher Stadt befindet sich der Firmensitz?

- a) Aachen
- b) Leverkusen
- c) Köln
- d) Mönchengladbach



Sportquiz SMG-Nachrichten-47

Bitte bei der entsprechenden Frage den Buchstaben mit der richtigen Lösung ankreuzen:

Frage 1	a	b	c	d
Frage 2	a	b	c	d
Frage 3	a	b	c	d

Frage 4	a	b	c	d
Frage 5	a	b	c	d
Frage 6	a	b	c	d

Name: _____

Klasse: _____

Den Abschnitt mit den Lösungen bitte in die Box vor dem Sekretariat einwerfen. Aus den richtigen Lösungen lost die Redaktion einen Gewinner aus, der sich auf einen vom Vorstand des Fördervereins gestifteten Preis freuen darf.

Meerbusch hilft

Meerbusch schafft das

Ein Gespräch über die Betreuung der Flüchtlinge mit Jana Baldermann (Q2) und Dirk Thorand von „Meerbusch hilft“

DIE FRAGEN STELLTE GUDRUN WAGNER



Jana Baldermann ist Abiturientin am SMG. Über eine Facebookseite wurde Jana im Sommer auf die Flüchtlingshilfe aufmerksam. Seit August hilft sie bei der Kinderbetreuung in der Flüchtlingsunterkunft am Mataré-Gymnasium und ist Initiatorin des „Sternenprojektes“ am SMG im Dezember gewesen. Bei Begegnungstreffen für dauerhaft in Meerbusch lebende Flüchtlinge lernte Jana mittlerweile auch die Bewohner der Unterkunft am Neusser Feldweg aus Osterath kennen, die sie zum Kaffeetrinken oder anderen Aktionen wie z.B. Plätzchenbacken trifft.

Dirk Thorand ist Schülervater und Schulkonferenzvertreter am SMG. Er ist Unternehmer, Gründungsmitglied und im Vorstand des vor kurzem gegründeten Vereins „Meerbusch hilft“ aktiv. Der Verein kümmert sich um verschiedene Hilfsangebote für die Flüchtlinge in den beiden Notunterkünften (Turnhallen), darüber hinaus bieten die Flüchtlingshelfer den dauerhaft in Meerbusch lebenden Flüchtlingen eine Vielzahl an Integrationshilfen an.

Warum kümmerst Du Dich in Deiner Freizeit um Flüchtlinge? Was hast Du davon?

Jana: Ich treffe sehr nette Menschen, die für jede Hilfe unheimlich dankbar sind und sich ehrlich freuen. Schon wenn ich in die Halle komme, werde ich von allen begrüßt. Um in einer Notunterkunft als ehrenamtlicher Helfer tätig zu sein, muss man allerdings mindestens 16 Jahre alt sein und ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen. Auch viele jüngere Schüler würden gerne helfen. Ich denke allerdings, dass es gut ist, schon ein wenig älter zu sein. Viele Flüchtlinge haben furchtbare Dinge erlebt, von denen sie erzählen. Man muss das einordnen und verarbeiten können. Anfangs war es für mich auch schwer, wenn die Menschen, die ich gerade erst kennen gelernt hatte, Meerbusch schon wieder verlassen mussten. Inzwischen habe ich gelernt, etwas mehr innere Distanz zu haben. Das heißt aber nicht, dass ich mich weniger für die Menschen interessiere oder nicht genauso freundlich zu ihnen bin. Man kann viel Erfahrung fürs Leben sammeln.



Hast Du auch schlechte Erfahrungen gemacht? Gab es blöde Sprüche? Hat Dich schon mal jemand belästigt oder bedrängt?

Jana: Nein, das ist noch nicht vorgekommen.

Dirk Thorand: In Meerbusch haben wir bislang keine nennenswerten Probleme gehabt. Dafür dass so viele Menschen aus unterschiedlichen Ländern, Kulturen und mit verschiedenen Religionen auf engstem Raum fast ohne Privatsphäre in einer Turnhalle zusammen leben müssen, läuft es sehr gut. Auch untereinander passen die Flüchtlinge auf und weisen sich zurecht, wenn mal jemand unangemessen auftritt. Die Betreuung durch Johanniter, Freizeitpädagogen



und die vielen ehrenamtlich Tätigen sorgt dafür, dass sich die Bewohner in den beiden Notunterkünften ernst genommen fühlen. Wir alle verringern die Langeweile und zeigen den noch fremden Menschen erste Einblicke in unsere Kultur, Sprache und Werte.

Was beispielsweise in der Silvesternacht in Köln passiert ist, verurteilen „unsere“ dauerhaft in Meerbusch lebenden Schützlinge aufs Schärfste. Wir erleben nahezu jeden Menschen, dem wir begegnen, als sehr freundlich, ehrlich und dankbar. Sie wissen unsere Hilfe sehr zu schätzen.

Auch die Polizei äußerte sich dahingehend, dass durch die Flüchtlinge bisher keine großen Probleme aufgetreten sind. In Meerbusch ist alles gut organisiert, die Initiative und Hilfsbereitschaft der Bürger sind sehr groß.

Was muss man beachten im Umgang mit den Flüchtlingen? Wie sind die Reaktionen?

Dirk Thorand: Am wichtigsten ist es, aufeinander zuzugehen und sich kennen zu lernen. Darüber bauen sich Vorbehalte und Ängste sofort ab. Die Menschen, die zu uns gekommen sind, freuen sich über jede Begegnung und Ansprache. Genau deshalb ermöglichen wir auch immer Begegnungen aller Art, diese Treffen kommen auf beiden Seiten sehr gut an.



Jana: Viele Menschen sind sehr interessiert. Sie möchten informiert sein und wissen, was z.B. in der Notunterkunft vor sich geht.

Merkt man etwas von der Notunterkunft im Schulalltag?

Jana: Dass die Sporthallen belegt sind, ist natürlich nicht optimal, aber ich denke, dass die meisten Schüler sich daran gewöhnt haben, in andere Hallen zu fahren oder im ehemaligen Klausurraum oder im PZ Sport zu machen. Für den Vereinssport ist es vielleicht schlimmer, besonders in der Saison. Da müssen viele Spiele verlegt oder weniger trainiert werden. Die SV plant jetzt die Summergames und den Oberstufencup so, dass wir ohne Halle auskommen.

Viele Schüler würden gern die Menschen kennen lernen. Als wir vor Weihnachten mit der SV eingeladen haben, Sterne zu basteln, um den Zaun um die Notunterkunft zu schmücken, war das ganze PZ voll von Schülern, Lehrern und Eltern, die zum Teil sehr schöne und aufwändige Sterne gebastelt haben. Auch jüngere Schüler konnten sich beteiligen.

Hört man als Helfer auch fremdenfeindliche Töne? Gibt es so etwas wie eine AfD in Meerbusch?

Dirk Thorand: Natürlich hatten wir anfangs Sorge, dass die Notunterkünfte Ziel von fremdenfeindlichen Kundgebungen, Drohungen oder Pöbeleien werden könnten. Bisher ist zum Glück nichts vorgefallen. Gelegentlich gibt es mal schräge Einträge auf Facebook, denen man aber eine passende Antwort geben kann. Die anfänglichen Bedenken der Anwohner haben sich auch schnell gewandelt. Das Miteinander ist sehr freundlich und unkompliziert. Die Hilfsbereitschaft in Meerbusch ist enorm.

Wie können wir helfen? Welche Projekte hat „Meerbusch hilft“?

Wir von „Meerbusch hilft e.V.“ kümmern uns u.a. um eine stadtteilübergreifende, koordinierte und nachhaltige Willkommens- und Betreuungskultur für Flüchtlinge in Meerbusch und haben dazu zunächst die Struktur aufgebaut. Hunderte Mitglieder und ehrenamtlich Tätige engagieren sich und helfen mit. Wir



bringen unter anderem unseren neuen Nachbarn die deutsche Sprache bei, lange bevor dies von offiziellen Stellen geschieht. Im Rahmen von *Patenschaften* helfen wir bei der Post, bei Behördengängen, Arztbesuchen und vielem mehr. Aktuell bündeln wir dieses Angebot und werden diese Hilfen zukünftig in Teams anbieten, die zuvor gezielt geschult werden.

In unseren *Fahrradwerkstätten* setzen wir gespendete, gebrauchte Fahrräder instand. Wir möchten möglichst vielen Flüchtlingen ermöglichen, sich in Meerbusch zu bewegen, zu orientieren und z.B. aus allen Unterkünften zu den Begegnungsfesten oder anderen Angeboten zu kommen. Fahrräder für Erwachsene werden immer gebraucht. Unsere *Logistik* holt Fahrräder, vereinzelt Möbel und viele andere Sachspenden auf Wunsch ab. Dienstags finden unsere regel-

mäßigen *Begegnungstreffen für Flüchtlinge, ehrenamtliche Helfer und Bürger* im JuCa in Osterath statt. Ab 19:00 Uhr ist dies die einfachste Möglichkeit, uns kennen zu lernen.

Unsere *Kleiderkammern* benötigen immer wieder Spenden. Dazu rufen wir mittlerweile auf unserer Internet- und Facebookseite gezielt auf, leider können wir nicht immer in unserem Lager annehmen.

Wir möchten, dass die Menschen in den Notunterkünften angemessene Kleidung erhalten und statten sie dazu einmalig aus.

Danach können sie in der Kleiderkammer unseres Partners, der Diakonie Meerbusch, weitere Kleidungsstücke zu kleinen Preisen erwerben. Im *Pappkarton* in Strümpf können alle Meerbuscher Flüchtlinge und Bedürftigen „einkaufen“ und im internationalen Café verweilen.

Unsere *Umzugshilfe* hilft Flüchtlingen, die anerkannt sind. Wir helfen bei der Wohnungssuche, fungieren als Bindeglied zwischen Jobcenter und Vermieter, organisieren stellenweise Möbel und helfen beim Aufbau.

Gibt es nicht doch Probleme? Sind es nicht doch zu viele?

Dirk Thorand: Das Miteinander in Meerbusch ist gut. Schnell werden auch unbürokratische Lösungen gefunden. Stadtverwaltung, hauptamtlich und ehrenamtlich Tätige kooperieren gut. Niemand weiß, wie viele Menschen noch kommen werden. Wir sind aber zuversichtlich, dass wir es schaffen können, unsere neuen Nachbarn hier bei uns würdevoll aufzunehmen und ihnen den Einstieg nachhaltig zu erleichtern.

Kontakt: www.meerbusch-hilft.de
info@meerbusch-hilft.de
www.facebook.de/meerbuschhilft

Fotos: Uli Dackweiler, Jana Baldermann, Kerstin Rudolph

Aktuell - Notunterkunft

Vom Leben in der Turnhalle

Informationsveranstaltung zur Notunterkunft

VON GUDRUN WAGNER

Einige Wochen war die Notunterkunft in Betrieb, als sich in einer Schulversammlung am 19. November alle Schüler im PZ versammelten, um Informationen über die Notunterkunft in der Sporthalle zu erhalten und Fragen zu stellen.

In der ersten Versammlung trafen alle 5. und 6. Klassen zusammen. Frau **Sonnenburg** von den Johannitern, Frau **Scholten** aus dem Fachbereich Jugend und Soziales der Stadt Meerbusch sowie Herr **Thorand** und **Max Pricken** vom Verein „Meerbusch hilft“ berichteten vom Leben in der Notunterkunft, den Hilfen für die Flüchtlinge, die in Meerbusch bleiben werden, und beantworteten alle Fragen der Schüler.

Die untergebrachten Menschen in der Notunterkunft werden aus Grevenbroich mit Bussen nach Meerbusch gebracht. Vor der Zuweisung ihres Bettes in einer der beiden Hallen wird versucht, Familien und gemeinsam Flüchtende nicht zu trennen. Schlafen müssen die Menschen mit 198 anderen in jeder Halle auf einem Feld- oder Stockbett, das mit Einmalbettwäsche bezogen ist. Armbänder, die die Menschen tragen, sind rot oder gelb je nach der Halle, in der sie leben, und statt des Namens ist auf dem Armband die Nummer des Bettes vermerkt. Zu Beginn erhält jeder Bewohner ein „Hygienepack“: eine Tüte mit Duschgel, Zahnbürste, Zahnpasta, Rasierer oder Hygieneartikeln.

Der Tagesablauf ist oft etwas langweilig. Viele schlafen lange in den Vormittag. Zur Schule oder in den Kindergarten gehen die Kinder erst, wenn sie aus der

Notunterkunft an den Ort umziehen, dem sie zugewiesen werden. Kinder werden deshalb von ehrenamtlichen Helfern betreut und beschäftigt.

Zum Essen, das ein Caterer bringt, sitzen die notuntergebrachten Menschen an einfachen Bierzeltgarnituren.



Alle Untergebrachten dürfen die Unterkunft im Umkreis von 20 km verlassen und sich für 24 Stunden beurlauben lassen, um Verwandte zu besuchen.

Arzttermine werden je nach Möglichkeit zu Fuß oder mit dem Taxi erledigt. Es werden nur akute Krankheiten behandelt. Die Kosten trägt die Bezirksregierung.

„Meerbusch hilft“ stattet alle Ankommenden mit Kleidung und Schuhen sowie einer Wechselgarnitur aus. Was darüber hinaus benötigt wird, müssen die Bewohner von ihrem Taschengeld selbst kaufen. Waschen können alle Bewohner im Waschsalon der Notunterkunft.

Die Fragen der jüngsten SMG-ler waren anteilnehmend, interessiert und neugierig: Fühlen sich die Menschen bei uns wohl? Wie lange bleiben sie in der Turnhalle? Wo kommen sie danach hin? Was ist ein Asylantrag? Was passiert mit denen, die kein Asyl gewährt bekommen? Wer bezahlt alles? Streiten sich die Flüchtlinge? Warum steht manchmal ein Krankenwagen vor der Halle? Darf man mit den Kindern spielen? Was ist in den Zelten draußen?

Aber auch die vermisste Sport-

halle wurde Thema: Wann können wir sie wieder benutzen? Ist sie dann so wie sie vorher war? Werden auch noch die Ersatzhallen zur Notunterkunft? Was passiert mit den Summergames? (Der scherzhafte Vorschlag von Frau Schiebler, an dem Tag Freiluftgymnastik anzubieten, wurde erwartungsgemäß ausgebuht...)

Im zweiten Teil der Schulversammlung kamen die Oberstufenschüler und Achtklässler zusammen, im dritten Teil die Stufen 7 und 9.

Viele Fragen drehten sich um den Sichtschutzzaun und die „Bodyguards“; darum, wer vor wem geschützt wird. Dass der Schutz der Flüchtlinge alleinige Aufgabe des Sicherheitsdienstes ist, überraschte.

Einige Schüler würden gern einmal in die Halle hineinschauen und mit einem Bewohner sprechen. Die strikte Trennung zwischen Schule und Notunterkunft bewegt.

Auch bei den älteren Schülerinnen und Schülern stehen Anteilnahme und Sorge um die Menschen im Zentrum der Fragen: Wie wird es weitergehen für die Asylsuchenden? Können wir helfen? Wie klappt das Miteinander in der Halle? Gab es schon Gewalt in der oder gegen die Notunterkunft? Gibt es religiöse Konflikte?

Greta und **Jana**, die schon ehrenamtlich tätig sind, berichteten von ihrer Arbeit und wie andere Schüler mit helfen können.

Während Unterrichtsstunden oft lebhaft ablaufen können, waren die Schüler aufs Thema konzentriert und stellten interessierte Fragen, die ernst und ausführlich beantwortet wurden.

Nach den ersten Wochen wird deutlich, dass die Sorgen um die Sicherheit der Schüler gering sind verglichen mit den Schicksalen der Menschen, die unsere Hilfe brauchen.

Foto: Gudrun Wagner

Flüchtlingshilfe

Meerbuscher Flüchtlingshilfe

...im Gespräch mit Klaus Mock, einem der Koordinatoren im internationalen Begegnungszentrum im Pappkarton am Fouesnantplatz

VON MONIKA THELEN

Herr Mock, wie sieht die Flüchtlingshilfe in Meerbusch im Allgemeinen und im Pappkarton im Speziellen aus?

Nach den ersten Aufrufen in der Zeitung war die Hilfsbereitschaft in Meerbusch gleich enorm, aber es wurde auch schnell klar, dass für eine vernünftige, koordinierte Hilfe und das Einsammeln von Sach- und Geldspenden ein Verein notwendig ist. Dieser wurde mit „Meerbusch hilft“ im September 2015 dann quasi umgehend gegründet.“

Wie sind Sie zu Ihrer Aufgabe gekommen?

Ich hatte bereits eine serbische Familie regelmäßig betreut und deren 3 Töchtern Deutschunterricht erteilt. Außerdem kenne ich als früherer Vorsitzender des Stadtjugendrings den „Pappkarton“ gut. Ich habe hier früher mit dem Verein der „Freizeitpatzen“ Jugendarbeit angeboten und neben der Arbeit vor Ort Jugendfahrten im Rahmen eines Austauschs mit Israel organisiert. So entstand schnell der Kontakt zur Diakonie Meerbusch, die das Begegnungszentrum im Pappkarton betreibt.

Wie entstand die Idee, ein Café für die Flüchtlinge anzubieten?

Zuerst war natürlich die dringend notwendige Kleiderkammer geplant, aber da Theke und Küche

in den Räumlichkeiten vorhanden waren, entstand nahezu automatisch die Idee auch ein Café als offene Begegnungsstätte einzurichten.

Wie viele Ehrenamtliche arbeiten hier mit?

Meine Listen enthalten ca. 50 Freiwillige, davon sind 15 – 20 permanent im Pappkarton anwesend und aktiv. Es gibt aber auch spontane Hilfe, z.B. Nachbarn, die zwischendurch einen Kuchen



Mitarbeiter des Begegnungszentrums „Pappkarton“ mit Vertretern der Diakonie Meerbusch

spenden. Obwohl unsere diesbezügliche Liste nicht immer gefüllt ist, ist uns der Kuchen, den wir zu Kaffee und Tee anbieten, noch nie ausgegangen.

Was ist Ihre Aufgabe hier?

Ich führe und verteile die Listen für den Thekendienst und die Kuchenspenden, bin zu fast allen Öffnungszeiten hier im Café und versuche, mit den anwesenden Flüchtlingen ins Gespräch zu kommen. Das Interesse Deutsch zu lernen ist bei vielen sehr groß, so dass wir uns regelmäßig um den Tisch versammeln. Dann gibt es einen regen Austausch in allen Sprachen der Anwesenden (u.a. Arabisch, Persisch, Urdu u. Dari). Die Flüchtlinge lernen Basics in Deutsch und ich schnappe auch etliche Wörter in deren Muttersprachen auf; ich nenne das unseren „Wörtertausch“. Wenn möglich spreche ich die Menschen in Ihrer Muttersprache z.B.

in Farsi an. Das vermittelt ein wenig das Gefühl von Heimat und zaubert ihnen ein Lächeln aufs Gesicht. Neben diesen Diensten im Café erteile ich montags, mittwochs und freitags zusätzlich Deutschunterricht für Interessierte.

Was sind die Gründe für Ihr großes Engagement?

Es gibt manchmal Fragen aus meinem Freundeskreis, warum ich mich für Menschen, die nur so kurz bei uns sind, denn so einsetze. Ich aber wünsche mir, dass diese Menschen, von denen viele vor Krieg und Chaos oder religiöser Verfolgung geflüchtet sind, auch für den Fall, dass sie später in ihre Heimat zurückkehren, ein positives Gefühl von unserem Land mitnehmen. Ich sehe dies als meinen Beitrag zur Völkerverständigung. Dabei denke und hoffe ich, dass mein Einsatz den Frieden im Kleinen fördert.

Von meinen Eltern, die im 2. Weltkrieg unter dem Nazi-Regime gelitten haben, wurde ich schon als Jugendlicher ins Ausland geschickt; sie waren davon überzeugt, dass, wer positive Erfahrungen in ausländischen Familien sammelt, sicher kein Rechtsradikaler oder Ausländerfeind werden wird.

Dass meine Arbeit Früchte trägt, merke ich daran, dass etliche Flüchtlinge auch nach ihrem Transfer in andere Orte z.B. über WhatsApp Kontakt zu mir halten. Außerdem verbindet das Helfen. Durch die Arbeit hier habe ich nette Menschen aus der Nachbarschaft kennengelernt, zu denen ich vorher keinen Kontakt hatte.

Ich danke Ihnen für das aufschlussreiche Gespräch, Herr Mock.

Fotos: Monika Thelen

Unterrichtsprojekt

Interkulturelle Erziehung und Bildung

VOM LK-PÄDAGOGIK Q2-VEDDER

Aufgrund der allgemeinen Flüchtlingssituation in Deutschland haben wir, der Pädagogik Leistungskurs, uns mit Möglichkeiten der verbesserten Umsetzung von aktiver Integration an Schulen beschäftigt.

Seit dem enormen Wirtschaftswachstum 1950 sind viele Gastarbeiter mit ihren Familien nach Deutschland immigriert. Aufgrund dessen wurde zunächst die sogenannte „Ausländerpädagogik“ eingeführt. Diese Pädagogik weist einige Lücken und Fehler auf und führte zu einer Stigmatisierung der sozial benachteiligten Gruppen. Damit wurden die Anforderungen der Integration nicht erfüllt und als Konsequenz entwickelte sich ein Konzept der interkulturellen Erziehung in einer multikulturellen Gesellschaft.

Eine gelungene Integration beinhaltet das Erlernen der jeweiligen Sprache und der Kompetenzen, die eine aktive Beteiligung am gesellschaftlichen System ermöglicht. Dabei muss die Herkunftskultur nicht abgelegt wer-

den. Das Umsetzen der integrativen Pädagogik an unseren deutschen Schulen bedarf ausgearbeiteter Handlungsrahmen, denn um eine erneute Stigmatisierung zu verhindern, sollte das Konzept einer „Migrantenkinder förderlichen Schule“ umgesetzt werden. Zunächst ist es wichtig, alle Sonderklassen für Migrantenkinder zu vermeiden. Durch sie wird nur die Stigmatisierung verstärkt, da durch eine strikte Trennung der Kulturen die Unterschiede der Kulturen unterstrichen werden. Dabei ist es wichtig, allen Kindern ein Gefühl von Gleichheit und Gleichberechtigung zu vermitteln, damit sich jeder frei und ohne Vorurteile entwickeln kann. Die Gleichberechtigung der Migrantenschüler gilt gleichzeitig für die Lehrer aus zentralen Herkunftsländern. Man sollte die Einstellungsbedingungen für freie Lehrstellen ausweiten und mehr Lehrer mit Migrationshintergrund einbeziehen, da diese in manchen Dingen viel besser auf die Probleme und Gedanken der Migrantenschüler eingehen können und sie aus eigener Erfahrung sprechen. Darüber hinaus ist es wichtig, erfolgreichen Migrantenjugendlichen konkrete Perspektiven aufzuweisen und sie zu ermutigen, damit sie nicht perspektivlos und chancenlos auf den Arbeitsmarkt „losgelassen“

werden.

Um einen geregelten Alltag an unseren deutschen Schulen zu ermöglichen, sollten sich Schulen mit einem hohen Anteil an Migrantenschülern darum bemühen, mehrsprachige Beschriftungen im Schulgebäude einzuführen.

Weiterhin könnten für den Freizeitbereich Kooperationen geplant werden, die den Migrantenschülern Sport und künstlerische Aktivitäten bieten, in denen sie aktiv sein können. Gleichzeitig wird so der Aspekt der Gemeinsamkeit und Toleranz gestärkt. Wir finden, dass jede Schule jedes Jahr im Schulprogramm einen realisierbaren Punkt aufnehmen könnte, um die schulische und soziale Förderung von Migrantenkindern auszuweiten.

Das Leben in einer heterogenen Gesellschaft wird immer aktueller und benötigt Ansätze zur Verbesserung der Erziehung. Es ist wichtig den Schülern zu helfen und seinen eigenen Ethnozentrismus zu überwinden (das bedeutet, die Voreingenommenheit eines Individuums gegenüber Andersartigkeit abzulegen). Dies ist der erste Schritt, um Themen wie Rassismus ein Ende zu bereiten und aus Andersartigkeit Faszination zu machen. Niemand ist anders oder komisch, sondern alle sind gleichwertig und das sollte betont werden.

Adventskonzert

Fromme Töne

VON JULIA SCHNEIDER UND FRIEDERIKE BIRGEL, EF

Am 8. Dezember fand das alljährliche Adventskonzert der Chöre und des Orchesters in der Lanker St. Stephanus-Kirche statt.

Beteiligt waren die Chorsängerinnen und Chorsänger, die von Frau **Pohl** dirigiert und von Frau **Ulrich** am Klavier und Frau

Röthel mit der Querflöte begleitet wurden sowie die Mitglieder des Orchesters, die dem Dirigat von **Frau Keßler** folgten.

Das Programm beinhaltete deutsche wie auch englische Stücke, aus denen Teile von Solosängern und –sängerinnen vorgetragen wurden.

Insgesamt herrschte eine angenehme, vorweihnachtliche Stimmung. Wir empfanden das Konzert als ein gelungenes Event mit einer tollen Auswahl an Musikstücken, deren zeitintensi-



ve Probenarbeit jede Minute wert war. Mit den Spenden wurden ein Projekt der Lanker Kirchengemeinde sowie unser Waisenhaus in Simbabwe unterstützt.

Unterstufenchor auf Fahrt

VON DANA ZDAN, 6B

Mittwoch, der 3. Februar, auf dem Fouesnantplatz: Aufregung, Gemurmel und Chaos, Schüler, Eltern und Busse! Was ist denn da los? Die Klassenstufen 5-7 fahren wieder auf Chorfahrt nach Xanten.

Kaum sind wir da, beginnt auch schon die erste Probe. Danach gibt es ein leckeres Mittagessen. Dann geht es hoch in die Zimmer, um die Betten zu beziehen (keine leichte Sache, muss man sagen). Und dann die große Überraschung: Frau Ulrich! Sie kam mit ihren zwei Söhnen, um uns zu helfen, ein großes Musical einzustudieren, das beim Sommerkonzert vorgeführt wird. Auf uns wartet viel Arbeit, also würden wir uns sehr freuen, wenn viele Zuschauer kommen.



Der Unterstufenchor auf der Chorfahrt in Xanten

Am Abend guckten wir den Film „Kleine große Stimme“, in dem es um einen Waisenjungen geht, der in den besten Kinderchor weltweit kommen möchte. Ein sehr schöner Film!

Am nächsten Tag hieß es wieder: proben, proben, proben. Aber auch heute gab es etwas besonderes. Nachmittags gingen wir nämlich in die Stadt, zu dem tollen Süßigkeitenladen. Xanten ist eine historische Stadt, wir sind durch alte Straßen spaziert und besuchten auch den riesigen Dom.

Abends hatten wir dann den bunten Abend. Da er auf Karneval fiel, verkleideten sich alle. Wir spielten und tanzten. Es gab auch einige Soloauftritte. Es war ein sehr schöner Abend. Unser nächster Morgen war auch voll: Packen, Proben und Abschied nehmen. Es war eine fantastische Chorfahrt. Dafür wollen wir Frau Pohl, Frau Röthel, Frau Schäfer, Frau Ulrich, Frau Keßler, dem Förderverein und noch ganz vielen anderen Menschen sagen: „Danke!“

Foto: Ulrike Pohl

Orchesterfahrt nach Xanten

VON CLARA ROSENBERG, 7A

Wie jedes Jahr fand auch dieses Mal wieder die Chor- und Orchesterfahrt nach Xanten statt. Am Mittwoch, dem 3.2.16, fuhren wir im Regen los. Allgemein war es die ganze Zeit über sehr nass und kalt.

Sobald wir ankamen, haben wir mit dem Proben angefangen. Unsere Zimmer konnten wir erst nach dem Mittagessen beziehen. Diesmal gab es eine Besonderheit. Wir waren schließlich über Altweiber weg. Am Anfang fanden wir es alle doof, da wir über Karneval nicht zu Hause waren, aber aus dem bunten Abend am Donnerstag wurde einfach eine

Karnevalsfeier. Alle haben sich verkleidet, und die Stimmung war super. Wir hörten schöne Soloauftritte und spielten viele Spiele. Es gab sogar einen Kostümwettbewerb.

Der bunte Abend war aber nicht das einzige Highlight an diesem Tag. Natürlich fuhren wir auch traditionell nach Xanten. Diesmal fuhren wir wirklich und zwar mit dem Bus, weil es geregnet hat. Kaum waren wir im Dorf angekommen wurde auch schon der Süßigkeitenladen gestürmt. Außerdem noch viele andere Läden. Zurück mussten wir dann doch laufen, aber zum Glück hat es nicht mehr geregnet!

Alles in allem war dies mal wieder eine total gelungene Chor- und Orchesterfahrt. Wir mussten sehr viel proben, das war anstrengend, hat aber auch viel Spaß gemacht. Wir sind nun ein großes Stück weiter gekommen,

Save the date!

Sommerkonzert
mit Musical
Chöre und Orchester
des SMG
28. & 29. Juni

für unser großes gemeinsames Musical, was wir im Sommer mit dem Chor aufführen. An dieser Stelle möchte ich mich im Namen des Orchesters besonders bei Frau Keßler bedanken, die diese Zeit mit uns erfolgreich überstanden hat. Mein Dank gilt auch den anderen Musiklehrerinnen und Frau Schäfer, ohne die diese Fahrt nicht möglich wäre.

Danke!

Neue Busbegleiter



Zwölf Schülerinnen und Schüler der Stufe 8 wurden in diesem Jahr zu Busbegleitern ausgebildet. **David Althoff, Neele Först, Katharina Knospe, Max Körvers, Felix Koch, Carina Blick, Nestor Weidemann, Jan Multhauf, Lucy Winter, Emily Ender, Inga Wulf, und Josefine Schrödter** wurden ausgebildet, ihre Mitschüler zu beraten und in Konflikten zu vermitteln. Insgesamt 39 neue Busbegleiter



erhielten ihre Urkunden in Meerbusch.
 Fotos: Fabian Mattick

Theater

Fear in the Forest

Englisches Theater für die Klassen 5 und 6

VON SASCHA BENJAMIN GRAF, 5C

Am 4. November fand in der Aula des SMGs eine englischsprachige Aufführung des White Horse Theaters statt. In der 3. und 4. Stunde gingen wir in die Aula. Das White Horse Theatre führte nämlich das Stück „Fear in the

Forest“ vor. Es ging um ein Mädchen, das seine Oma besuchen wollte und dafür mit dem Roller durch einen Wald fuhr. Dort erlebte sie viele seltsame und unerwartete Dinge und traf zum Beispiel auf plötzlich auftauchende Geister oder einen Werwolf. Am lustigsten fand ich eine Prügelei zwischen einem zombiartigen Wesen, das sich später als Polizist entpuppte, und einem Menschen, der wie ein Vampir aussah. Ob das Mädchen allerdings noch bei seiner Oma ankam, erfuhr man nicht. Dieses



Theaterstück hat den meisten wohl gut gefallen und man konnte viel verstehen.
 Foto: White Horse Theatre

Tschick

Ein Besuch im Jungen Schauspielhaus

VON VIANNE EHLEN UND ANTONIA FRANGEN, 8B

Am 24. Oktober 2015 besuchten wir, die Klasse 8b, das Theaterstück „Tschick“ im Jungen Schauspielhaus in Düsseldorf. Zuvor hatten wir das Buch dazu gelesen. Dargestellt wurde das Stück von nur drei Schauspielern:

Dominik Paul Weber (Maik), Philip Schlomm (Tschick, Vater, versch. Rollen) und Jasmina Music (Isa, Mutter, versch. Rollen). Das Bühnenbild wurde während des Stücks nicht umgestellt. Knapp 100 Leute schauten sich

dieses interessante Theaterstück anderthalb Stunden an. In dem Buch geht es um Maik, der Tschick kennenlernt, und die beiden wollen mit dem Auto in die Walachei fahren, obwohl sie noch keinen Führerschein haben. Auf dem Weg lernen die beiden

sich näher kennen und machen ganz schön viel Mist. Das Buch ist sehr empfehlenswert. Vielen Dank für den Ausflug in das Theater.

Foto: Düsseldorfer Schauspielhaus



Thelma & Louise - New Version -

9. & 10. Mai, 20 Uhr in der Aula

Eigentlich sind sie gekommen, um einen lustigen, aufregenden und herzerwärmenden Film zu sehen, doch es gibt unvorhersehbare Probleme.

Was passieren kann, wenn an solch einem Abend der Thelma & Louise-Fanclub zu Gast ist, und wie seine Mitglieder die Probleme lösen, könnt ihr euch am 9. und 10. Mai 2016 (20



Uhr) in der Aula unserer Schule und noch einmal am 19. Mai 2016 (19:30 Uhr) im historischen Lichtspielhaus „Königsburg“ in Viersen-Süchteln anschauen.

Der Literaturkurs der Stufe Q1 unter der Leitung von **Michael Sandmann** verspricht einen lustigen, aufregenden und herzerwärmenden Abend.

Theater am SMG

Der Märchenmixer

6. & 7. Juni, 18 Uhr

Da ist wohl etwas durcheinander geraten! Da hat wohl irgendjemand einige Seiten fallen lassen und falsch wieder zusammengesetzt! Wie könnte es sonst geschehen, dass Zwerge in einer Fernsehshow auftreten und die Stiefmutter von Aschenputtel eine Schule leitet? Aus welchem Märchen sind der Prinz und sein Diener entsprungen und wieso sitzen Rotkäppchen und der Wolf (fast) einträchtig nebeneinander? Die Auflösung zeigt die **Theaterwerkstatt der Stufe 6 unter der Leitung von Michael Sandmann am 6. und 7. Juni 2016 um 18 Uhr im SMG.**

Improvisations- theater 2015

VON ANNIKA MÜLLER, Q1

Im November 2015 hieß es wieder: Improvisationstheater! Von Mittwoch, dem 5. November, bis Freitag, dem 7. November, konnten Schülerinnen und Schüler der Stufe Q1 an einem Workshop mit dem erfahrenen Schauspieler, Regisseur und Musiker **René Broeders** teilnehmen. Fast alle Mitglieder des Literaturkurses und einige weitere Interessentinnen und Interessenten aus der Stufe waren dabei, insgesamt mehr als 20 Leute.

Beim ersten Treffen begannen wir mit ein paar spielerischen Übungen zum Kennenlernen und Aufwärmen, um danach intensiv für die Vorstellung am Freitagabend zu proben.

Stopp! Was? Wie soll man für ein Impro-Theater proben? Dann ist die Vorstellung doch nicht improvisiert! Ich habe mir das Ganze doch anders vorgestellt als ich es

erlebt habe. Die Strukturen, Spielregeln und Spielvarianten sind beim Impro-Theater klar festgelegt. Das, was vom Publikum spontan entschieden und worüber dann improvisiert wird, ist das Thema und der Inhalt der Improvisation. So haben wir verschiedene Spielformen ausprobiert, oft mit zwei bis vier Personen, aber auch mit allen Leuten,



und mit der Zeit festgestellt, was wir persönlich am liebsten machen und was uns am besten liegt. Auch die, für die das Spielen noch fremd war, haben es durch die lockere Atmosphäre geschafft, sich zu lösen und sich dem Improvisieren hinzugeben. Die Stunden des Workshops waren gefüllt mit Lachen, Spaß und Konzentration.

Am Freitag probten nur noch die zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich bereit erklärt hatten, am Abend die Ergebnisse des Workshops vorzustellen. Wir

haben verabredet, wer bei welcher Spielform mitmacht, und alles noch einmal intensiv geprobt.

Dann warteten wir auf den Abend. Während die einen nervös und hibbelig waren, standen die anderen locker vor der Aula, als das Publikum bereits Platz genommen hatte. Wir wurden zu Beginn einzeln auf die Bühne gerufen und kurz vorgestellt. Nach dem ersten Impro-Spiel war von Nervosität keine Spur mehr. Es gab viele Momente, in denen herzlich gelacht wurde. Die Zeit verging wie im Flug.

Wir mussten uns von René verabschieden und bedanken uns bei ihm, dass er sich zwei Tage unseren mehr oder weniger ausgeprägten Schauspielkünsten gewidmet hat. Die Teilnahme war eine schöne Erfahrung für uns alle und es hat niemand bereut, sich dieser Erfahrung gestellt zu haben.

Auch einen großen Dank an Herrn Sandmann, der das Ganze organisatorisch begleitet hat und uns mit Rat und Tat zur Seite stand.

Foto: G.W.

Suchtprävention

Verharmlost? Verherrlicht? Dämonisiert?

Ein Projekt des LK Pädagogik zu Risiken von Cannabis und Drogen

VON HANNES ZÜHLSDORFF, Q1



Cannabis, Alkohol sowie andere solcher Substanzen werden in der Gesellschaft teilweise mit Vehemenz befürwortet, teilweise mit ebenso großer Vehemenz abgelehnt.

Der Pädagogik LK entschloss sich dazu, sich sein eigenes Bild zu diesem Thema zu machen. Klar war, dass wir Informationen benötigten, bevor wir uns an die Arbeit in den Gruppen machen konnten. Große Teile dieser Informationen und tatkräftige Unterstützung erhielten wir von Frau Dr. Wagner, welche bereits u.a. als Suchttherapeutin in einer medizinischen Einrichtung tätig war. Die gewonnenen Eindrücke und Informationen dienten als Grundlage für die in den kleinen Gruppen erstellten Plakate.

Die Themen der Plakate starten bei der zunächst allgemeinen Frage, woher der erste Reiz kommt.

Unterscheiden ließ sich hierbei zwischen persönlichen Gründen, wie der Hilflosigkeit in Konflikten, und Gründen der Risikobereitschaft. Auch der Drang in der Pubertät, gegen Regeln und Nor-

men zu verstoßen, kann ein erster Auslöser sein. Gleichzeitig kann die Risikobereitschaft ebenso ein Auslöser sein.

Daran anknüpfend befasst sich eine weitere Gruppe mit der Entwicklung des Drogenkonsums in der Zeit zwischen 1960 und 1970 im Vergleich zu Heute und stellte dabei die Unterschiede heraus.

In den 60er und 70er Jahren wurden Cannabis häufig als Mittel zur Änderung des Bewusstseinszustandes verstanden. Dies gilt bis heute unvermindert fort.

Gleichzeitig war Deutschland vor der Hippie-Zeit ein Land mit einem sehr seltenen Missbrauch von Drogen, wohingegen Deutschland aktuell an der Spitze des Konsums in der EU steht.

Eine weitere Gruppe beschäftigte sich mit dem Thema der Dauer Schäden durch Cannabis. Darin wurde eine Statistik zwischen Mädchen und Jungen im Vergleich dargestellt.

Mädchen reagieren oft sensibler auf Cannabis, und die Einnahme kann mit Angststörungen verbunden sein. Veränderungen im Endocannabinoidsystem des Körpers führen zu weitreichenden und oft lange anhaltenden Störungen der Stimmung, des Antriebes und der Denkprozesse, ganz besonders bei Menschen, die jünger als 21 Jahre sind.

Zu den Folgen gehören u.a. ein sinkender IQ, Konzentrationsprobleme sowie eine Beeinträchtigung des Gedächtnisses.

An dieses Thema angeschlossen stellte eine weitere Kleingruppe Informationen zu der Beeinträchtigung der Entwicklung auf Hirn und Lunge zusammen und bereitete diese auf. Die in der Lunge vorhandenen Bläschen können sich durch Schadstoffe entzünden, überblähen immer weiter, bis sie platzen. Dies führt zu einer Zerstörung des Lungengewebes und damit zu weniger Sauerstoff im Blut.

Gleichzeitig resultieren daraus Beeinträchtigungen des Nervensystems. Gerade der Vergleich der Ge-

fährlichkeit von Alkohol und Marihuana wird immer wieder angeführt, sodass auch hier durch eine Kleingruppe Informationen zusammengestellt wurden. In zwölf Kategorien ausgehend von der rechtlichen Situation bis hin zu den Folgen des Konsums stellt man hier die beiden Substanzen gegenüber. Während Cannabis nur zu medizinischen Zwecken verwendet werden darf, kann Alkohol unter der Berücksichtigung von Verkaufsregeln legal erworben werden. Auf beiden Seiten kann der Überkonsum zum Tode führen. Durch Alkohol sterben jährlich 40.000 Menschen in Deutschland.

Die Plakate wurden am dazugehörigen Infostand des Pädagogik LK am Tag der Offenen Tür ausgestellt. Dort befinden sie sich auch noch heute und laden zum Informationsgewinn auch nach unserem Projekt ein.



Gleichzeitig sorgte der Kurs für viele Broschüren zu diesem Thema, welche uns durch die Caritas zur Verfügung gestellt wurden. Wir können unser Projekt rückblickend als Erweiterung unseres Horizontes zu diesem Thema bewerten.

Ausgehend von den externen Reaktionen, sind wir stolz darauf, es ebenfalls als einen vollen Erfolg zu betrachten.

Fotos: L.K.

Fotos: L.K.

Fotos: L.K.

Fotos: L.K.

Fotos: L.K.

Fotos: L.K.



Schulsanitäter

Schulsanitätsdienst-Tag in Dortmund

VON VIANNE EHLEN, 8B

Am 7. November 2015 trafen wir die Schulsanitäter uns am Oestrather Bahnhof um 7.30 Uhr. Zusammen fuhren wir mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Dortmund, wo wir auf die anderen Schulsanitäter aus ganz NRW trafen. Um 10 Uhr begann die Eröffnungsfeier.

Danach ging jeder zu seinem Workshop, den er vorher gewählt hatte. Es gab insgesamt 21

Workshops, welche sich mit verschiedenen Themen befassten wie zum Beispiel „Sportverletzungen“, „Wie werden Wunden geschminkt“, „Nachgestellte Notfallsituationen“, etc.

Nach dem spannenden ersten Teil des Workshops gab es ein leckeres Mittagessen. Parallel zu dem Mittagessen gab es interessante Aktionen und Infostände. Anderthalb Stunden später gingen wir alle wieder in unsere Workshops zurück. Gegen 17.00 Uhr sahen wir uns alle zur Abschlussveranstaltung in der Aula der Schule wieder. Bevor wir uns auf den Heimweg begaben, bekam jeder von



uns noch einen Weckmann, der auch auf dem Gruppenfoto gezeigt wird.

Gegen 21 Uhr waren wir wieder zu Hause. Es war ein sehr schöner und erlebnisreicher Tag.

Foto: Vianne Ehlen

Erste Hilfe fürs SMG - Lektion 1: Stabile Seitenlage

Erste Hilfe richtig leisten: Das kann Leben retten. Mit Unterstützung der Schulsanitäter werden wir in lockerer Folge ein paar Lektionen für die Schulgemeinschaft erteilen. Nicht ganz korrekt ausgeführte erste Hilfe ist immer besser als gar keine Hilfe.

Stabile Seitenlage:

Die stabile Seitenlage wählt man, wenn ein Mensch ohne Bewusstsein ist oder das Bewusstsein zu verlieren droht.

Samuel Keller (7a) und **Luca Mertens (6a)** demonstrieren, wie man einen Menschen stabil auf der Seite lagert, um sicher zu stellen, dass der Kreislauf stabil bleibt und ggf. Erbrochenes oder Speichel nicht in die Atemwege gelangt.

Schritt 1

Seitlich neben dem Betroffenen knien. Beine des Betroffenen strecken. Den **nahen Arm** des Bewusstlosen angewinkelt nach oben legen, die Handinnenfläche zeigt dabei nach oben.



Schritt 2



Fernen Arm des Betroffenen am Handgelenk greifen. Arm vor der Brust kreuzen, die **Handoberfläche des Betroffenen an dessen Wangen legen**. Hand nicht loslassen.

Schritt 3



An den fernen **Oberschenkel** greifen und Bein des Betroffenen **beugen**.

Schritt 4

Den Betroffenen zu sich herüber ziehen, d.h.

auf der Seite lagern. Das oben liegende Bein so ausrichten, dass der Oberschenkel im rechten Winkel zur Hüfte liegt.



Schritt 5

Hals überstrecken, damit die Atemwege frei werden. Mund des Betroffenen leicht öffnen.

Die wichtigsten Regeln in jeder Notsituation sind:

1. **Ruhig bleiben.**
2. **Hilfe organisieren.**
3. **Sich selbst nicht in Gefahr bringen.**
4. **Hilfe leisten und begleiten.**

Fotos: Florian Knechten

Mediencout-Ausbildung

Mediencouts

VON ANTONIA FRANGEN, 8B



Hallo! Wir sind die neuen Mediencouts eurer Schule. Nachdem wir im ersten Halbjahr unsere Ausbildung absolviert haben, sind wir jetzt bereit zu starten.

Was sind Mediencouts?

Mediencouts sind speziell geschulte Schülerinnen und Schüler, die an ihrer Schule ihren Mitschülern bei Fragen und Problemen im Rahmen der alltäglichen Mediennutzung (z.B. Cybermob-

bing, Urheberrecht, Sicherheitseinstellung bei Smartphones usw.) zur Seite stehen.

Wie sah die Ausbildung aus?

In fünf Workshops lernten wir, was unsere Themenbereiche sind und wie wir helfen können. Am Anfang wussten wir natürlich gar nicht, was uns erwartet. Aber mit der Zeit bekamen wir von den Leitern der Mediencouts immer mehr beigebracht und sie zeigten uns, wie wir vorgehen sollten. Innerhalb von September bis Dezember fuhren wir fünf Tage nach Grevenbroich oder Neuss. Mit ca. 60 anderen Schülern und deren Lehrern von anderen Schulen nahmen wir an den Workshops teil, die immer andere Themen hatten. Einige dieser Themen waren Cybermobbing, Sexting, Altersbegrenzungen bei PC- und Handyspielen und vieles mehr. Wir bekamen Aufgaben zum Bearbeiten, schauten uns Videos zum Thema an und bekamen wichtige Informationen. Unsere Hauptthemen, mit denen wir

uns allerdings beschäftigen und euch helfen wollen, falls ihr Hilfe braucht, sind Cybermobbing oder andere Dinge, die in diese Richtung gehen.

Wie geht's weiter?

In naher Zukunft wird es auch eine AG geben, in der weitere Mediencouts an unserer Schule ausgebildet werden sollen. Unter anderem wird diese AG von Frau Steffens und Frau Kröger, unseren Mediencoutlehrern, geleitet. In einem bestimmten Raum werden wir vier dann für euch da sein, euch Fragen beantworten oder euch helfen. Weitere Infos folgen!

Also, wenn ihr einmal nicht weiterwisst, wendet euch an uns.

Liebe Grüße,

Eure Mediencouts

Gian-Luca (8a), **Antonia** (8b), **Alexander** (8c) und **Neele** (8d)

Graphik: Bundeszentrale für politische Bildung



Spontane Session...

..am Tag der offenen Tür. Foto: L.K

Sozialkompetenz

SoKo

Ein Projekt zur Entwicklung der Sozialkompetenz

VON CAROLA KEBLER

Seit eineinhalb Jahren gibt es unser SoKo-Projekt am SMG. Im ersten Jahr haben rund 50 Schülerinnen und Schüler das Projekt erfolgreich abgeschlossen, im jetzigen Schuljahr haben sich vierzig Interessenten angemeldet.

Was genau ist SoKo? Engagement in sozialen Bereichen, beispielsweise als Betreuer im Kindergarten, als Hilfe für bedürftige Senioren, als Bambini-Trainer im Fußballverein.

Wer darf mitmachen? Alle Schülerinnen und Schüler ab Klasse 8.

Wie groß ist der Zeitaufwand? 60 Stunden innerhalb eines Schuljahres, die blockweise und / oder regelmäßig einmal wöchentlich absolviert werden können.

Was bringt SoKo? Erfahrungen mit jüngeren oder älteren Menschen, Entwicklung des Selbstbewusstseins, Einblicke in Berufe, Bestätigung, Freude, Spaß und und und.

Wer interessiert ist, meldet sich bitte bei unserer Schulsozialpädagogin Frau Jakupi oder bei Frau Keßler.

Exkursion zur umweltpädagogischen Station Heidhofsee

VON UTE JOHNSON



Im Biologie-Unterricht stand Ökologie auf dem Lehrplan der 8b, und was konnte da passender sein, als ein Besuch bei der Umweltstation Heidhofsee, sagte sich Frau Bussek-Merle, Klassen- und Biologielehrerin der 8b. Nach einigem Planungsaufwand war es dann soweit: Am 28. Oktober 2015 durfte ich, als ehemalige Englischlehrerin der Klasse und Biokollegin, mit Frau Bussek-Merle und der Klasse nach Bottrop reisen. Dort angekommen wurden wir

mit einem kurzen Einführungsvortrag begrüßt und die Schüler dann in Gruppen eingeteilt. Bei den insgesamt acht verschiedenen Arbeitsfeldern war es möglich, zum Beispiel die Wasserspeicherkapazität verschiedener Bodentypen zu vergleichen, eine einfache Kartierung der Umge-



bung des Heidhofsee vorzunehmen, Baumarten zu bestimmen oder die Schallweiterleitung in offenem Feld und Wald miteinander zu vergleichen. Das prakti-

Unterrichtsexkursion

sche Arbeiten machte den Schülern insgesamt viel Spaß, wobei das rechnerisch zu bestimmende Alter eines Baumes man-



che Gruppen an ihre Grenzen stoßen ließ;-) Insgesamt war dieser Tag ein voller Erfolg; für mich, da ich die sympathische Klasse noch einmal live erleben durfte, für Frau Bussek-Merle, da sich trotz einiger anfänglicher Schwierigkeiten der Ausflug wirklich gelohnt hat und für die Klasse 8b natürlich, da die Schüler so einen Einblick in die ökologische Arbeit eines

Biologen bekamen.



Fotos:
Ute Johnson

Einmal Arbeitswelt schnuppern

VON FRIEDERIKE BIRGEL, EF

Vom 18. – 29. Januar fand für die **Jahrgangsstufe EF** das Schülerpraktikum statt.

Schon im Frühjahr des vergangenen Jahres war die erste Infoveranstaltung über das Praktikum, so dass ausreichend Zeit blieb, sich die gewünschte Praktikumsstelle zu suchen. Die Bestätigung der Stelle musste bis September abgegeben werden, und im Januar wurden wir noch einmal über die Gestaltung der Mappe und weitere grundlegende Dinge wie die Rückerstattung der Fahrtkosten durch die Stadt Meerbusch informiert.

Einige Schülerinnen und Schüler

mussten auch an einer Belehrung durch das Gesundheitsamt teilnehmen, da in ihren Praktikumsbetrieben mit Lebensmitteln gearbeitet wurde. Außerdem wurden einige Wochen vor Praktikumsbeginn Listen mit den Namen der Lehrer, die die jeweiligen Schüler einmal während des Praktikums besuchen würden, ausgehängt. Während unseres Praktikums mussten wir eine umfassende Praktikumsmappe mit Erwartungen, Tagesberichten und einem Rückblick sowie Fotos oder Skizzen anfertigen. Diese sollte bei den betreuenden Lehrern abgegeben werden.

Die Auswahl der Praktikumsstellen war äußerst abwechslungsreich, wobei Kindergärten und Grundschulen allerdings klare Favoriten waren. Ich habe mein Praktikum in einer Kinderarztpraxis gemacht, und es hat mir sehr gut gefallen. Die meiste Zeit ha-

Schülerpraktikum EF

be ich zugesehen, aber dabei wurde mir sehr viel erklärt und ich durfte kleine Aufgaben wie z.B. Fiebermessen übernehmen. Insgesamt fand ich das Praktikum sehr interessant und könnte mir sehr gut vorstellen, diese Richtung bei der Berufswahl einzuschlagen.

VON MAREIKE JACOBS, EF

Ich war für mein Praktikum in einem Tonstudio in Düsseldorf. Dort habe ich viel gelernt und konnte vor allem in den Beruf des Toningenieurs sehr gut hineinschnuppern. Außerdem konnte ich dort viel Musik hören und zwar aus fast jeder Musikrichtung. Ich fand es sehr spannend, mal etwas anderen auszuprobieren und kann es jedem anderen nur empfehlen.

Projekt Stadtlyrik

Deutsch - kreativ

Im Deutschunterricht von Frau Steffens haben Schülerinnen und Schüler der Klasse 8a Gedichte zum Thema „Stadt“ geschrieben. Zur Veröffentlichung in der Schulzeitung hat die Klasse die Gedichte von Anika, Nina und Josefine ausgewählt.

Hoffnung?

VON NINA HEITMÜLLER

Die Straßen sind voll, die Häuser
sind leer,
Familie gibt es nicht mehr,
nichts sagende Gesichter,
Strenge wie ein Schiedsrichter.

Nichts,
gar nichts.
Nur Menschen ohne Herz.
Fühlen sie den Schmerz?

Niemand grüßt den anderen,
eine Leere dadurch entstanden.
Doch dort, wo Herzen Liebe füh-
len,
dürfen Menschen Hoffnung spü-
ren.

Stadt

VON ANIKA KRÜGER

Einsam steh' ich da, inmitten
einer wüt'nen Menge aufgehetz-
ter Tiere.

Versuche zu gehen, schlage
mich
durch die schlaffen, auf mich zu-
kommenden Körper.

Trostlos und trist taumeln die
weglosen Wesen an mir vorbei.
Trostlos und trist scheint das
grelle Licht in das Gedränge hin-
ab,

nichts verborgen, nichts unent-
deckt,
nackt.

Ein unübersichtlicher Menschen-
haufen, strenger Geruch, grelle
Lichter.

Ein unübersichtlicher Menschen-
haufen,
mit mir mittendrin.

Ich werde verschluckt,
erdrückt von einer schweren
Welle
aus schlaffen Körpern, Autos und
Trams,
sehe das Gesicht tausender
Menschen,

keines verborgen, keiner unent-
deckt,
nackt.

Meine Lieblingsstadt

VON JOSEFINE SCHRÖDTER

Eingeengt zwischen der großen
Menschenmasse.
Eingeengt zwischen den Autos in
der Gasse.

Der Geruch des Benzins in der
Nase.

Die vermüllten Straßen in den
Augen.

Das Wasser im Hafen, grau wie
ein Stein.

Doch trotzdem möchte ich bei dir
sein.

Bei dir, dort wo ich mich frei und
wohl fühle.

Lieben tu ich es zu laufen in dei-
nen Straßen.

Lieben tu ich die kleinen Cafés
am Straßenrand

und die Bauwerke zu bewundern,
die du in dir trägst.

Bei Tag, bei Nacht, bei Regen,
bei Sonne.

Ja, lieben tu ich dich, du enge,
graue Stadt.

Auch wenn es sich nicht immer
so angefühlt hat.



Modekreationen aus Mülltüten



Kunstwerkstatt Klasse 6



(Fotos: Eva Kutschera)

Musikprojekt! Was nun...?

VON HELLA CONNEMANN, Q1

Wir, der Musikprojektkurs der Stufe Q1, starteten mit Beginn des letzten Schuljahres 2015/2016 unser Projekt. Frau Keßler, die unseren Kurs leitet und unterstützt, gab uns Ideen für ein Projekt und ließ uns ansonsten freie Wahl. Anfangs waren wir noch sehr unschlüssig. Einige unserer Gruppe sind gute Musiker, und wiederum andere sind besonders kreative Schreiber und haben viel Fantasie. So entschlossen wir uns nach kurzer Zeit, einen Film zu drehen, bei dem jeder seine Stärken ausüben kann. Ein viel größeres Problem hatten wir jedoch damit, was wir überhaupt für einen Film

drehen wollten. Einen Horrorfilm oder doch lieber einen Dokumentarfilm? Und über was sollte unser Film eigentlich handeln? Uns kamen viele Fragen auf, bei denen wir auch mal diskutieren mussten. Wir waren uns alle jedoch in einem Punkt einig: Jeder sollte das machen dürfen, was er gut kann. Und da wir nun mal einige sehr talentierte Musiker haben, beschlossen wir einen Film über das Musikbusiness zu machen. Die Grundidee stand fest. Mit den Wochen formulierten wir die Geschichte aus und schrieben das Drehbuch. Nun wurden passende Musikstücke herausgesucht, die Noten umgeschrieben und unsere Musiker begannen damit, die Stücke zu üben. Alles, was wir bisher geschafft haben, war nur die Vorarbeit. Jetzt erwartet uns noch das Schauspielern, Filmen und natürlich noch das endgültige Schneiden. Schon erstaunlich, was alles in einem solchen Projekt steckt.

Projektkurs Musik

Projektkurse werden seit 2011/12 in der Qualifikationsphase der Oberstufe angeboten. Die Belegung ist freiwillig. Innerhalb von zwei Schulhalbjahren erarbeitet der Kurs ein Projekt, das fächerübergreifend gestaltet werden kann, z.B. im Bereich Kunst/ Musik/ Deutsch oder Informatik/ Physik. Das Arbeiten an dem Projekt vermittelt vertiefende Kenntnisse in dem Fachbereich und bereitet u.a. auf wissenschaftliches Arbeiten und Präsentieren vor. Wer einen Projektkurs belegt, kann von der Erstellung einer Facharbeit befreit werden. Die Note des Projektkurses kann doppelt in die Abiturnote einfließen. Projektkurse schließen mit einer Projektdokumentation und -präsentation ab.

Jede Menge Arbeit, aber auch ganz viel Spaß. Wenn dann das Ergebnis am Ende des Schuljahres da ist, werden wir sicherlich mit einem Lächeln im Gesicht an unsere gemeinsame Zeit zurückdenken.

Kunstwerkstatt Klasse 6

Wieder mal nichts zum Anziehen?!

VON PAULINE WESTFAL UND SVENJA MEZYNSKI, 6E

Wir, die Schüler der Kunstwerkstatt Kl.6 von Frau Klaeren, müssen uns diese Frage nie wieder stellen! Wir haben eine Superlösung für ein fast unlösbares Problem gefunden... „Es wäre doch verrückt, in Mülltüten durch die Gegend zu laufen!“ kam die Idee im Unterricht auf. Und so machten wir uns mit Schere, Kleber, etwas Draht, einem riesigen Berg farbiger Mülltüten und ein bisschen Dekomaterial an die Arbeit.

Ein Loch hier und ein Loch dort für Arme und Kopf reichten noch nicht aus, damit beispielsweise ein Kleid nicht einfach sackig

herunterhängt. Und so experimentierten wir mit verschiedenen Tricks, um unseren Kleidungsstücken etwas mehr Form zu verleihen: Ein bisschen Raffan, Flechten und Drehen, ein paar Rüschen und Schleifchen als Verzierung, alles fest getackert und geklebt - so entstand sie, unsere erste Modekollektion!

Die Ergebnisse waren atemberaubend schön. Wir entwarfen völlig unterschiedliche Modelle, von T-Shirt über Rock und Kleid bis hin zu tollen Accessoires wie Hüte, Taschen, Ketten oder Ohringe. Der Höhepunkt der Kollektion war ein umwerfendes Hochzeitskleid von Lia.

Der Abschluss unseres Projektes war eine kleine Modenschau und ein Fotoshooting mit Frau Kutschera, in dem jeder sein Modell präsentierte. Selbst wenn Wolfgang Joop uns noch keinen Auftrag für seine neue Kollektion gegeben hat, steht für uns eines

fest: Wir werden nie wieder vor dem Kleiderschrank stehen mit dem Aufschrei: „Hilfe, ich habe nichts zum Anziehen!“

Fotos: Eva Kutschera



Vorlese-AG

Buchempfehlungen der Vorlese-AG

„Die Schule der magischen Tiere“ von Margit Auer

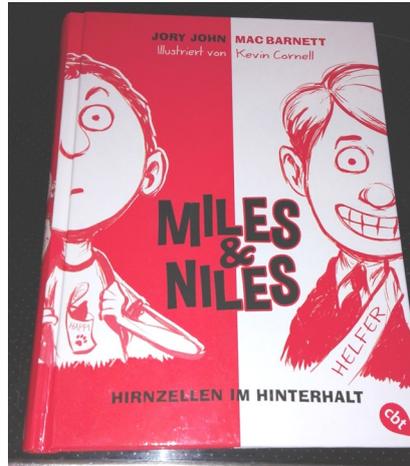
VON NINA BARDELMEIER, 5D

Das Buch „Die Schule der magischen Tiere“ würde ich euch empfehlen, weil es mit Freundschaft zu tun hat, aber nicht die Freundschaft zwischen Menschen, sondern zwischen magischen Tieren. Es ist auch sehr spannend und interessant, manchmal sogar tierisch witzig. Für Leute, die sich interessieren: Es gibt sieben Bände und es sollen noch zwei weitere kommen.



Der Inhalt vom ersten Band: Diese Schule birgt ein Geheimnis: Wer Glück hat, findet hier den besten Freund, den es auf der Welt

gibt. Ein magisches Tier, das sprechen kann! **Band 1:** Der schüchterne Benni ist aufgeregt. Ausgerechnet ER soll ein magisches Tier bekommen, einen besten Freund, der immer hilft und mit dem man sprechen kann! Aber statt des wilden Raubtieres, das sich Benni gewünscht hat, blinzelt ihn Henrietta, die Schildkröte, aus ihrem Käfig an ... Auch Ida hat ein magisches Tier bekommen. Ihr Fuchs Rabbat wird sofort ihr bester Freund! Endlich jemand zum Reden, über das ätzende Referat mit dem langweiligen Benni, über den coolen Jo, in den Ida ein KLITZEKLEINES bisschen verliebt ist ...



„Miles und Niles - Hirnzellen im Hinterhalt“ von Jory John und Mac Barnett

VON JAKOB BIRGEL, 6B

Das Buch „Miles und Niles - Hirnzellen im Hinterhalt“ wurde von Jory John und Mac Barnett geschrieben. In dem Buch geht es um Miles, der in seiner alten Schule der größte Streichspieler war. Allerdings zieht seine Familie nach Yawnee Valley. Dort sind Kühe sehr wichtig, denn vor langer Zeit wurde mal eine Kuh zum Bürgermeister gewählt. So wurden sie zu einem wichtigen Teil der Stadt.

In seiner neuen Schule hat er vor, wieder der Meistertrickser zu werden. Dort gibt es dummerweise schon einen Meistertrickser, der sehr geniale Streiche unternimmt. Er hat zum Beispiel das Auto des Direktors auf die Schultreppe befördert. Außerdem gibt es an der Schule auch einen Schulhelfer, Niles, der im Auftrag des Direktors Miles beobachtet. Später entsteht dann ein Trickserkrieg.

Ich persönlich finde das Buch sehr gut, weil die Streiche sehr lustig beschrieben sind. Es kostet 12,99 Euro und wurde vom cbt Kinder- und Jugendbuchverlag“ herausgegeben.

Excuse me...

„Excuse me. It’s not allowed to smoke here.“ – “I’m sorry.”

„Entschuldigen Sie, bitte, hier auf dem Schulhof darf nicht geraucht werden“ **„Ich habe gar nicht geraucht.“** (Brennende Zigarette fliegt in den Laubhaufen) ...

„Ihr Verhalten ist ein negatives Vorbild für Schüler.“ ... „Die vielen Rügen und Tadel haben uns auch nicht geschadet.“ (...) „Rauchen auf Schulhöfen ist immer verboten. Auch wenn der Stadtrat tagt, dürfen die Mitglieder hier nicht rauchen.“ „Da lesen Sie aber besser noch mal im Gesetz nach. Wenn kein Schulbetrieb ist, darf hier geraucht werden. Wer sind Sie eigentlich? Sind sie hier die Schulleiterin? Oder eine Lehrerin? ... Kriegt man hier denn wenigstens noch einen Kaffee?“

Zwei Begegnungen morgens auf dem Schulhof, zwei unterschiedliche Verläufe: Eines der Gespräche wurde mit einem Bewohner der Notunterkunft geführt. Das andere Gespräch – unerfreulicher in seinem Verlauf - mit wem wohl? Den frecher werdenden Schülern heutzutage? Nein... mit einer kleinen Gruppe ergrauter Herren, angesehener Bürger, Stadträten, die eine Hilfslieferung für die Notunterkunft zustellen wollten und auf dem Schulhof parkten und rauchten.

Was soll man dazu sagen? Auf die offenbar zentrale Frage „Wer sind sie überhaupt?“: Tja... Bürgerin? Steuerzahlerin? Kampfmutti? Suchtpräventionsaktivistin? Reicht es nicht, eine einigermaßen ältliche Dame zu sein, die Wert auf Regelkonformität legt?

Wer darf denn die Privilegierten der Stadt auf Regeln hinweisen, wenn offenbar nicht einmal eine (wenn auch nur vermutete) Schulleiterin? Gibt’s da auch bald Integrationskurse? G.W.



Die üblichen Ausreden...

Pfand-o-mat

Hallo liebe Schulgemeinde, hier meldet sich euer Pfand-O-Mat!

Wie ihr wisst, bin ich schon seit fast einem Jahr ein festes Mitglied eurer Schule und weiterhin begeistert von eurer Hilfs- und Spendenbereitschaft. Viele Flaschen finden ihren Weg in meinen Bauch. Etwa 70€ werden bei einer Leerung eingenommen, was uns ermöglicht alle 3-4 Monate eine Spende im Wert von 150€ an eine Organisation eurer Wahl zu übergeben.

Gibt es von euch Feedback zu meinem neuen Platz? Dieser musste ja auf Grund sehr bedauerlicher Umstände gewechselt werden. So ist es mir unverständlich, warum einige von euch durch Pfandflaschenentnahme aus meinem Bauch oder durch mutwillige Zerstörung meiner Person, die Spendenaktion bremsen. Wir hoffen, dass in der Nähe des S-Cafés sich solche Ereignisse nicht wiederholen. Von unserer tollen Schulgemeinschaft sollte man dies definitiv erwarten können!

Wenn ihr weitere Informationen über mich und meine bisherigen Spenden haben wollt, guckt mal bei den Artikeln der anderen Schüler des Religionskurses vorbei.

Mit freundlichen Grüßen euer Pfand-O-Mat!



UND EURE SPENDE GEHT AN ...



Als drittes Projekt wurde der Verein Arche Noah aus Meerbusch mit 150,00 € unterstützt.

Die Arche Noah bezeichnet sich selber als Jugendfarm und ist eine offene, pädagogisch betreute Freizeiteinrichtung für Kinder und Jugendliche zwischen sieben und achtzehn Jahren. Den Kindern, deren Lebens- und Erfahrungsmöglichkeiten im städtischen Raum reduziert sind, soll hier die Möglichkeit zur Erfahrung mit Natur und freiem Raum, mit Tieren und Pflanzen geboten werden. Dabei werden die Grundsätze einer artgerechten Tierhaltung und des Tierschutzes besonders beachtet.

Kinder lernen in der Arche Verantwortung zu übernehmen für das eigene Handeln, für die anvertrauten Tiere und die gemeinschaftliche Nutzung der Einrichtung. somit kommt das Geld sowohl den Tieren als auch den Kindern zugute.

Der Pfand-o-mat ist ein Projekt von Herrn **Hundenborn** mit dem Religionskurs der **Klasse 8a**. An dieser Stelle sei allen gedankt, die den Pfand-omaten erdacht haben und betreuen sowie allen, die ihn nutzen und mit ihren leeren Pfandflaschen viele gute Projekte unterstützen.

Spende für einen Therapiegarten

Weitere 150,00 € wurden an das „Caritas-Alten- und Pflegeheim Haus Hildegundis von Meer“ in Osterath gespendet. Die Spende soll für seinen Therapiegarten verwendet werden. Als Garten der Begegnung soll neben dem Kräutergarten im nächsten Jahr eine Fläche für die Bepflanzung mit Beeren, z B. Johannisbeeren und Blaubeeren, zum Naschen und Ernten angelegt werden. Die Leiterin des Gemüsegartens Marga Fischer hat einen Bericht über den Garten geschrieben, aus dem man folgende Informationen entnehmen konnte:

Der Gemüsegarten dient nicht nur als Therapiegarten sondern auch der Erhaltung alter Gemüsesorten. So wird dort unter anderem die alte Bohnensorte „Palmenas“ angepflanzt, die sie vom ökologischen Bildungszentrum (ÖBZ) zur Verfügung gestellt bekommen haben. Ein Teil der Ernte wird an das ÖBZ zurück gesandt, damit die Sorte erhalten bleibt, der Rest darf verzehrt werden.

Es ist sehr schön zu sehen, wie man mit einem einfachen Projekt auf unterschiedlichste Art helfen kann.



Marienheim Hospiz

Das Marienheim Hospiz in Kaarst

Unsere erste Spende ging an das Marienheim Hospiz in Kaarst. Das Hospiz nimmt Menschen mit nicht heilbaren Krankheiten auf, die wahrscheinlich bald sterben werden und bietet ihnen eine liebevolle Heimat mit professioneller Betreuung. Die Aufnahme erfolgt unabhängig von der gesellschaftlichen, kulturellen und religiösen Herkunft.

Das Haus braucht das Geld für die Ausbildung der Mitarbeiter, sowie für die Instandhaltung der Einrichtung.

Mit Eurer Pfandspende trägt Ihr also dazu bei, dass schwer kranke Menschen auch ihr Lebensende in einer schönen Umgebung verbringen können, wo sie nach ihren individuellen Wünschen betreut werden.

Das Gefühl,
zu Hause zu sein.

Partyzone

Halloween

VON LEONIE SASSEN, 5B



Am 30. Oktober 2015 fand die Halloweenparty statt. Netterweise organisiert die SV das jedes Jahr für die gesamte Unterstufe. Wir haben uns alle

gruselig kostümiert und viel Schminke und auch Kunstblut benutzt. Beginn war um 18.00 Uhr.

Am Anfang haben noch nicht so viele getanzt, aber nach kurzer Zeit wurde die Stimmung super. Es gab viel zu trinken (z.B. Fanta



und Cola) und auch etwas zu essen. Dann wurde am Ende doch noch viel getanzt zu super Musik und laut mitgesungen. Später waren wir alle heiser. Außerdem fand ein Kostümwettbewerb für die Schüler und einer für die Lehrer statt. Bei den Lehrern hat Frau

Wirz gewonnen, sie war als Fledermaus verkleidet und sah echt cool aus! Um 21.00 Uhr war Schluss.

Meine erste Halloweenparty hat mir und meinen Freundinnen sehr viel Spaß gemacht. Ein großes Dankeschön an die SV und bitte macht das nächstes Jahr wieder!

Fotos: Florian Knechten
 F.K Photography



Unterstufenkarnevalsparty 2016

VON JAKOB BIRGEL, 6B



Am 05.02 fand die alljährliche Unterstufenkarnevalsparty statt. Als man dort reinkam, hat man schon viele Personen in tollen Kostümen gesehen. Nachdem man bezahlt hatte, wurde noch

schnell ein Foto gemacht und dann konnte man sich auch in das Getümmel stürzen. Wie immer lief auch wieder fetzige Musik. Außerdem gab es ja auch noch das tänzerische Bühnenprogramm. Um die Verpflegung wurde sich auch gekümmert: es gab Duplo, Kinder Riegel, Wasser, Cola, Sprite, Nudel- und Kartoffelsalat, sowie Wurst mit Brot (ungetoastetes Toast). Dann kam auch schon schnell der erste Wettbewerb. Das war ein Limbo-Wettbewerb. Gewonnen haben Tobias (6B), und Tara (6B) wurde Zweite. Danach wurde wieder weitergetanzt. Später kam dann auch der zweite Wettbewerb: Der Kostümwettbewerb. Als erstes wurden fünf Personen nominiert, die dann auf die Bühne kamen. Das Publikum musste applaudieren, während der Dezibelwert gemessen wurde. Die ersten drei kamen dann weiter in das Finale. Die Kostüme dieser Personen waren: Ein Schmetterling, ein Creeper (feindliche Kreatur aus



dem Computerspiel „Minecraft“) und ich als Heißluftballonfahrer. Der dritte Platz wurde von dem Schmetterling (Jorina aus Klasse 6) belegt. Zwischen dem ersten und zweiten Platz war es sehr knapp, denn der Unterschied betrug nur 0,3 Dezibel. Der Creeper (Fritz aus Klasse 5) wurde zweiter und somit war ich als Heißluftballonfahrer der Gewinner. Wie immer gab es auch wieder schöne, selbstgemachte Medaillen. Danach war die Party auch schon fast zu Ende. Ich fand, dass die Party wieder mal sehr viel Spaß gemacht hat.



Fotos: Florian Knechten, J. Birgel

Stufenevent Q1



Next Level

Abend mit Aufzug

VON OLE LUEG, Q1

Am 12.2.2016 veranstalteten wir, die **Stufe Q1** des Städtischen Meerbusch Gymnasiums, unter dem Motto „Nächsten Level“ unser Stufenevent. Die jährlich, immer von den jeweiligen Q1 Stufen stattfindenden Events dienen dazu, Spenden zu sammeln, um zum Beispiel unsere Abiturfeier zu finanzieren. Auch in diesem Jahr arbeitete eine Gruppe Schülerinnen und Schüler unserer Stufe Ideen, Gestaltungsmöglichkeiten und Konzepte aus, um dem Event einen möglichst eindrucksvollen Charakter zu verleihen. In Rücksprache mit der Schulleitung wurde ein Grundkonzept für die Organisation erstellt und die Verantwortlichkeiten mit dem Stufensprecher **Hannes T. Zühlsdorff** festgelegt. In mehreren schulischen sowie außerschulischen Treffen bereiteten wir Aufbau, Abläufe und Themen vor. Dazu gehörten auch Proben der Akteure für ihre jeweiligen Auftritte. „**Next Level**“ bedeutet für uns die Zielrichtung auf die kommende Stufe Q2 mit dem Abschluss des Abiturs, aber natürlich auch ein "Next Level" in Spaß, Unterhaltung, Miteinander, und Witz.

Am Eventabend konnten wir mit großer Freude feststellen, dass viele Schüler, Eltern und Interessierte unseren Einladungen gefolgt waren. Aufgrund der breit gefächerten Interessengebiete unserer Akteure erlebten alle einen erfolgreichen, abwechs-

lungsreichen Abend.

Das Programm startete mit einem Video, in dem abwechselnd die Gesichter aller Schüler unserer Stufe Q1 mit einem Aufzug fahrend dargestellt wurden. Der Aufzug stellte für uns ein wichtiges Element dar, um bestmöglich unsere Fahrt in das nächste Level zu verdeutlichen. So prägte auch ein selbst gebauter Aufzug unser Bühnenbild und diente unseren Moderatoren **Kilian** und **Antonia** dazu, die Zuschauer auf Fahrten in verschiedene Stockwerke mit zu nehmen, auf welchen jeweils verschiedene Akteure mit ihren Acts vorstellig wurden.

Die erste „Fahrt“ führte unsere Zuschauer und Moderatoren zu einem eindrucksvollen Gesang- und Klaviersolo von **Paolina Aquelino**, welches einen perfekten Auftakt in den facettenreichen Abend darstellte und durch einen großen Applaus des Publikums belohnt wurde.

Eindrucksvoll ging es auf den nächsten Stockwerken mit gefährlicher Akrobatik, musikalischen Darbietungen, Tänzern und satirischen Reden weiter. Ein eigens von uns gedrehter Film zum Thema "Gefährlichkeit von Aufzügen", sowie ein Auftritt unserer **Stufenband** mit dem Lied "Thinking Out Loud" rundeten die erste Hälfte unseres Events ab.

In der darauffolgenden 20-minütigen Pause war selbstverständlich für das leibliche Wohl der begeisterten Zuschauer und der hungrigen Akteure gesorgt, so dass gut gestärkt in den zweiten Teil des Events gestartet werden konnte.

Dieser begann mit dem sich Wiederfinden unserer Moderatoren im nächsten Stockwerk, in dem

den Zuschauern eine Gruppe Tänzerinnen begegnete. Auf diese Weise führten sechs Schülerinnen unserer Stufe die Zuschauer tanzend durch bekannte Lieder aus den Jahren 1980-2016. Mit einem „Liebesgedicht an seine Mathelehrerin“, wurde das Publikum in der darauffolgenden Etage von **Yannick Zeitschner** Zum Lachen gebracht. So schilderte er uns seine unglückliche Liebe zu der „zukünftigen Frau seiner Kinder“. Nach einem weiteren musikalischen Solo am Klavier, bekamen unsere Gäste den letzten unserer selbstgedrehten Filme, "New Kids", gezeigt. Dabei orientierte sich die Darstellung an der originalen, gleichnamigen TV-Serie und erhielt durch ihre gespielt rücksichtslose und primitive Art einen großen Applaus und viele Lacher.

Mit darauffolgenden Klavier- und Gitarrenduos neigte sich unser Abend allmählich seinem Ende zu. Den Abschluss bildete ein Tanz des Literaturkurses unserer Stufe Q1. Im letzten Drittel des Tanzes kam unsere gesamte Stufe auf der Bühne zusammen und erhielt einen gigantischen Beifall für den Abend voller Humor und Witz.

Insgesamt war der Abend ein voller Erfolg und trug ein Stück weit dazu bei, uns auf das nächste Level vorzubereiten und dieses Ziel gemeinsam anzuzuschauen.

An dieser Stelle möchte ich auch noch einmal im Namen der Stufe allen Organisatoren, Darstellern, der Schulleitung und vor allem der Technik danken, die uns diesen Abend überhaupt erst möglich gemacht haben!

Fotos: Ole Lueg, Florian Baumgarten

Q2-Event

Q2 Allein zu Haus

VON PAULINE BROCKERS, Q2



Die **Q2** mal ganz anders erleben als in der Schule und gegen alle Vorurteile konnten die zahlreichen Zuschauer am Freitag, dem 29.01. Das letzte Stufenevent der Stufe Q2 fand statt.

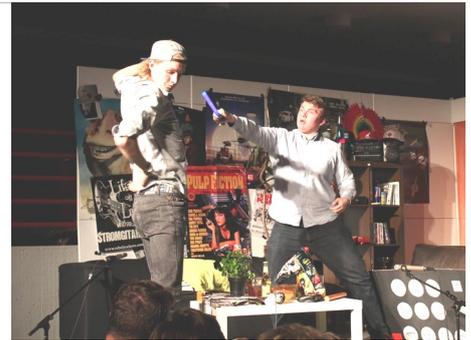
Die Vorbereitungen dauerten Monate. Fünf Laien begannen, einen riesigen Fernsehrahmen zu bauen. Man beachte: Wir sind keine Ingenieure, sondern nur zukünftige Abiturienten, die es trotzdem mit Schweiß und Blut geschafft haben. Die Moderation wurde vier Tage lang von morgens bis abends geschrieben, damit auch wirklich alles perfekt wird. Jeder Act und jeder Witz wurde bis zum Ende durchgeplant. Durch viel Charme und Abwechslung haben



wir den Zuschauern immer wieder ein Lachen aufs Gesicht zaubern können. Von Einzelauftritt bis Bandauftritt haben sich Schüler bereit erklärt, etwas Musikalisches aufzuführen. Ausgefallene Programmpunkte wie ein Le Parcours Film, eine Live-Schaltung zu Astro-TV und Teleshopping, ein LipSyncBattle, eine Quizshow mit **Frau Caspari** und ein Bodydrum-Auftritt mit **Frau Meurer** begeisterten das Publikum. In der Pause gab es reichlich zu Verspeisen und zu Trinken. Nach der Pause wurde die Veranstaltung erstmal wieder ernst. Mit **Philip Hindis** Rede und seinem politischen Statement hat er eine große Bandbreite von Eltern,



Lehrern und Schülern angesprochen. Die davor gehaltenen Poetryslams machten nochmal deutlich, wie wir als Jugendliche die Gesellschaft wahrnehmen und wie wir wahrgenommen werden, wie unsere Zukunft aussehen wird und wie schnell unsere letzten Wochen Schule vergehen werden. Diese tiefgreifenden Zeilen haben **Max Schiefer**, **Jana Baldermann** und **Rike Remig** aufs Papier gebracht. Für einen weiteren Höhepunkt des Abends sorgte unser stufeninterne Rapper **Ano-nym** mit **Marc Pabich**, der mit „Ich hab nur ne 3“ die Wahrheit über die Schule aufdeckte. Zum Ende des Events holten wir dann nochmal richtig aus und brachten alle Anwesenden durch eine Flachwitz-



Challenge vollkommen zum Lachen. Das Lachen nahm kein Ende, als sich sechs Jungen auf die Bühne stellten und a cappella sangen. **Lennart Rompelberg** bewies, dass er sehr gut Klavier spielen kann, als er anfang „Star Wars“ zu spielen, nachdem sich **Max Schiefer** und **Philip Hindi** einen Lancerschwertkampf lieferten. Den Abschluss machten die gleichen drei Herren wie im letzten Jahr mit einem herausragenden Tanz, bei dem sie alle Schüler der Q2 auf die Bühne holten. Nach einem Selfie mit Philip Hindi und dem Publikum war das Event auch leider schon zu Ende. Doch wir können sagen, dass sich die ganze Arbeit gelohnt hat, denn wir haben sehr viel positive

Rückmeldung bekommen. Wie sagte ein Deutschlehrer noch gleich zu mir: „Das Event war MEGA geil!“ Und die Stufe konnte viele schöne Erinnerungen mitnehmen und Erfahrungen sammeln.



Fotos: Maribel Rodriguez und Pauline Brockers

Impressum

SMG - Nachrichten

Informationen für Schüler(innen), Lehrer(innen), Eltern, Freunde und Förderer des Städtischen Meerbusch-Gymnasiums

Kontaktadresse:

SMG-Nachrichten, Postfach 1664, 40641 Meerbusch

E-Mail:

redaktion@smg-meerbusch.de

Telefon: 02159 / 96560

Fax: 02159 / 965622

Redaktion:

Nurdan Bartsch, Friederike Birgel, Maya Bovelet, Beate Düren, Vianne Ehlen, Tamara Engelman, Antonia Frangen, Chie Fujii, Niklas Geppert, Birgit Graf, Melanie Graf, Sascha Benjamin Graf, Leonie Hölters, Jutta Junick, Tara Kaschafi, Michael Koch, Rainer Ruhwedel, Leonie Sassen, Lukas Sassen, Julia Schneider, Lia Sieger, Anna Steingrube, Monika Thelen, Matthias Urban, Aileen Vedder, Helene Wiedemeyer, Kathrin Wirz, Anne-Kristin Wolters V.i.S.d.P. Dr. Gudrun Wagner (G.W.)

Layout: B. Düren, B. Graf, G. Wagner

Titelfotos: L. Koppenhagen (L.K.)

Finanzierung: Förderverein des SMG

Auflage: 1000

Ausgabe 47 / März 2016

Die nächste Ausgabe der SMG-Nachrichten erscheint am 1. Juli 2016. Beiträge bitte an:

redaktion@smg-meerbusch.de

Redaktionsschluss* ist der

03.06.2016

*Liebe zahlreiche „Unter-Druck- und Last-minute-arbeite-ich-am-besten“-Schreiber: Redaktionsschluss ist der Tag, an dem man abgegeben muss, nicht der Tag, an dem man anfängt zu überlegen ;-)

extracurricular

In dieser Rubrik listen wir alle bestehenden AGs, Projekte und Angebote für Schülerinnen und Schüler „außerhalb des Stundenplans“ mit Termin und Ansprechpartner auf. Bei Interesse: Einfach mal hingehen oder nachfragen!

AG Veranstaltungstechnik

Kl. 7 - Q2, nach Terminplan, Besprechung nach Vereinbarung, Herr Sandmann

Busbegleiter

Kl. 8 - Q2, jeden letzten Donnerstag im Monat in der Mittagspause, Herr Mattick

Chor Kl. 5 - 7

Dienstag 13.10 - 14.00 Uhr, Frau Röthel, Frau Pohl

Chor Kl. 8 - Q2

Freitag 13.15 - 14.15 Uhr, Frau Pohl, Frau Röthel

Hausaufgabenbetreuung

S-Café, kostenpflichtig, nur nach Anmeldung, Frau Engelman

Orchester

Kl.5 - Q2, Dienstag 13.15 - 14.15 Uhr und Freitag 13.15 - 14.15 Uhr, Frau Keßler

Schüler helfen Schülern

Termine nach Vereinbarung. El-

tern oder Fachlehrer melden Schüler an; Frau Vedder, Herr Eyckmann

Schulsanitäter

Kl. 7 - Q2, Montag (gerade Wochen) 13.15-14 Uhr, Herr Nummer

Schulzeitung

Kl. 5 - Q2, 3x / Schuljahr nach Absprache, Frau Vedder, Herr Ruhwedel, Herr Urban

Soziale Kompetenz

Kl. 8 - Q2, nach Absprache, Frau Keßler

Streitschlichter

Kl. 8 (Ausbildung), Kl. 9 (Durchführung), Dienstag, ungerade Woche 13.10 - 15.15 Uhr, Frau Koch, Herr Urban

SV-Team

Kl. 5 - Q2, Mittwoch in der Mittagspause, Herr Franzen, Frau Mertens

Tanz-AG

Kl. 6, Donnerstag, 13.15 - 14.15 Uhr, Frau Jakupi

Vorlese-AG

Kl. 5 - 6, Mittwoch 7./8. St., Frau Steingrube

Arbeitskreise mit Eltern

Cafeteria-Verein

Frau Engelman, tamara.engelman@arcor.de

Förderverein des SMG

foerdereverein@smg-meerbusch.de

AK Alternative Unterrichtsmethoden und digitales Lernen

Frau Seidler, aludil@smgmb.de

AK Berufsberatungstage

Frau Baurmann und Frau Dräger, bbt@smgmb.de

AK G8/G9 - Frau Junick,

juttajunick@gmail.com

AK Hausaufgaben & Schulplaner

Frau Junick, juttajunick@gmail.com

AK Schulbücherei

Frau Martin, schulbibliothek@smgmb.de

AK Schulhofgestaltung

Frau Göbl & Frau Junick, juttajunick@gmail.com

AK Schulzeitung Frau Wagner, Dr.Gudrun.Wagner@t-online.de

AK Suchtprävention

Frau Wagner, Dr.Gudrun.Wagner@t-online.de

Engagement und Mitarbeit sind immer willkommen. Bei Interesse melden Sie sich per Mail.

Mathewettbewerb

Maastricht 2016

VON ANNIKA MÜLLER, Q1

Jana Einsiedler, Pascal Paas, Tilman Roeder und Annika Müller – die Namen der mutigen Schüler und Schülerinnen, die als harmonisches Team in Begleitung von Frau **Silz** und Herrn **Pollmeyer** zum diesjährigen Mathematik-Wettbewerb nach Maastricht gefahren sind.

Wir erwarteten Verschiedenes, wurden jedoch bei den Vorbereitungen schon davon überrascht, dass jedes Team nur fünf sogenannte „problems“ bekommt, die es zu lösen gilt. Und naja, dafür gab es dann satte zweieinhalb Stunden Zeit. Wer sich jetzt denkt: „Ach, das ist doch einfach“, der sollte wissen, dass diese Aufgaben komplett losgelöst von jeglicher Schulmathematik sind. Natürlich muss man die

Grundlagen wie Geometrie oder die Stochastik bzw. Wahrscheinlichkeitsrechnung kennen, aber auf einer sehr viel komplexeren Ebene als in den meist bekannten Unterrichtsaufgaben. Logisches Denken sowie abstrakte Vorstellungen müssen also gegeben sein, um die gestellten Aufgaben lösen zu können.

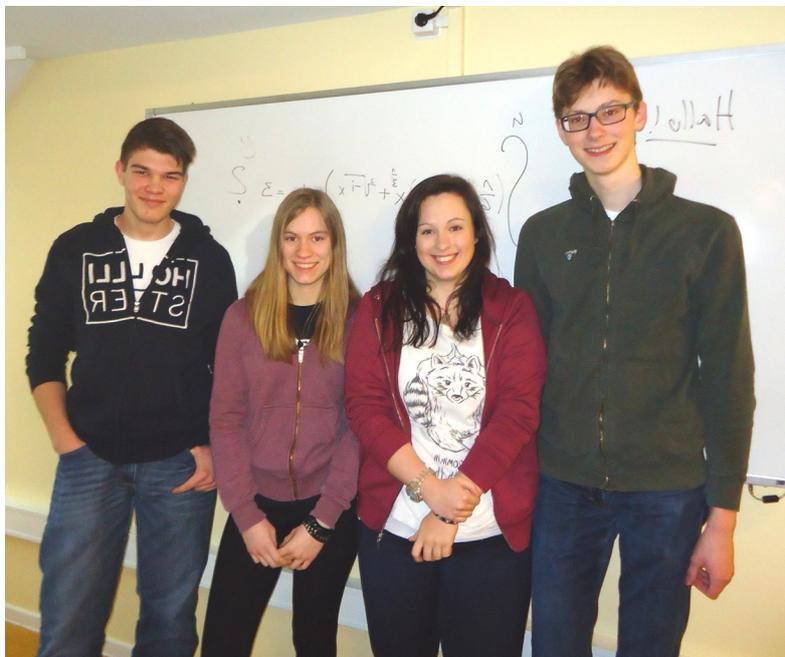
Nach der Anmeldung in Maastricht hieß es dann erst einmal, sich in der großen Aula der Universität ein paar Worte von Professor Peters anzuhören, der auf Englisch alles Wichtige erklärte, was die rund 40 Teams aus Deutschland, Holland und Belgien wissen mussten. Nach ein paar Minuten konnten dann die

Teams ohne ihre Lehrer loslegen. Jedes einzelne Team hatte im Voraus einen Raum zugeschrieben bekommen, den es für das konzentrierte Knobeln an den Aufgaben benutzen sollte. Dank Frau Silz kannten wir unseren und liefen dann nicht ganz so orientierungslos wie die meisten anderen zu unserem Ziel. Während der Begrüßung in der Aula waren Studenten durch alle Räume gegangen und hatten die gefürchteten Aufgabenblätter auf einen Tisch gelegt.

Dann hieß es zunächst, die engli-

dem Zeitlimit der Meinung waren, alle Probleme gelöst zu haben. Die Komplexität der Aufgaben schienen wir jedoch unterschätzt zu haben, als wir letztendlich zufrieden mit unserem Ergebnis waren. Natürlich wussten wir aber, dass viel nicht richtig sein konnte. Aber hey, wir haben es versucht.

Nun, als die Zeit vorbei war, ging unser Team in die Mensa der Uni, wo bereits Herr Pollmeyer und Frau Silz auf uns warteten. Dort verbrachten wir die nächsten 30 Minuten, bis sich alle



Teams, Lehrer, Begleitpersonen etc. wieder in der Aula einfanden und die Ergebnisse verkündet wurden. Nachdem jede einzelne Aufgabe von Professoren ausführlich gelöst und erklärt worden war, ging ein angeregtes Raunen durch die Menge und uns wurde klar, dass wir nicht die einzigen waren, die die Aufgaben unterschätzt hatten. Und bei der Siegerehrung gab es doch wirklich ein Team, das alle 50 möglichen Punkte

erreicht hatte. Respekt!

Wir jedenfalls landeten auf Platz 30 mit 16 von 50 Punkten. Wie sagt man so schön: Dabei sein ist alles. So können wir uns jetzt sagen, dass wir es nächstes Jahr besser machen werden. Jedenfalls stand auf der Tafel in unserem Arbeitsraum am Ende groß: „Hochmut kommt vor dem Fall“, doch eine Sache haben wir auf jeden Fall gewonnen: Erfahrung. ;-)

Danke von unserem Team an Frau Silz und Herrn Pollmeyer, die am Samstag, dem 23.10.2016, mit uns nach Maastricht gefahren sind.

Foto: Inga Silz

schon Aufgabenstellungen zu übersetzen und die „problems“, wie sie genannt werden, aufzuteilen. Motiviert begann die Arbeit, zu Beginn in einem Zweier-Team und zwei Einzelpersonen. Der Raum selbst war ausgestattet mit einer Smart-Bord-ähnlichen Tafel, einem Rednerpult und mehreren Tischen, die in einem Kreis aneinander standen. Eine freundliche Studentin der Universität stand für Verständnisfragen zur Verfügung und stellte uns immer mehr Papier für unsere Lösungsansätze bereit.

Die nächsten zweieinhalb Stunden waren gefüllt von ruhigen Phasen, Verzweigung und wilden Diskussionen, bis wir kurz vor

Und jetzt... Psst!

VON JULIUS BRINKS, 6E

Am Mittwoch, dem 02.12.2015, trafen sich insgesamt zehn Kinder aus den Klassen 6a bis 6e in der Schulbücherei. Warum?



Die Lösung ist ganz einfach: Heute fand der alljährliche **Vorlesewettbewerb** statt. Wir waren dafür extra vom Unterricht befreit und ich hatte so-

mit kein Bio und Geschichte an diesem Mittwoch. Jeder von uns hatte ein Buch dabei, aus dem er drei Minuten lang vorlesen würde. Es gab ganz verschiedene: von „Matilda“ bis zu „Die Vorstadtkrokodile“ war alles dabei. In der Bücherei war es gemütlich eingerichtet. Es gab zwei gegenüberliegende Tischreihen, wo die Lehrer- und Kinderjury saß, einen Einzeltisch mit einem Glas Wasser und eine Reihe von Stühlen und Sitzsäcken für die

Herzlichen Glückwunsch, Dana! Den Kreisentscheid in Neuss hat Dana gewonnen. Weiter geht es im Bezirksentscheid. Viel Glück!



Jugend musiziert...

ziemlich erfolgreich: Erste Preise im Regionalwettbewerb erreichten **Antonia Multhauf (5a)**, **Svenja Grüter (EF)** und **Philip Neugebauer (Q1)**, der sich auch für den Landeswettbewerb qualifizierte. Herzlichen Glückwunsch!

restlichen Leser und Zuhörer. Als sich alle setzten, konnte man die Spannung im Raum förmlich spüren, so stark war sie. Zuerst las der Zweitplatzierte der 6a vor, dann die Beste aus der 6a und so weiter.

Ich kam erst ganz am Schluss dran, da ich der Erstplatzierte der 6e war. Eine gefühlte Ewigkeit hat es gedauert, bis ich endlich dran war. Dann durften wir nach draußen. Doch nur wir Leser hatten eine Pause. Währenddessen berieten sich die beiden Jurys. Dafür hatte jedes Jurymitglied vor dem Wettbewerb einen Bewertungsbogen bekommen, auf dem er seine Bepunktung festhalten konnte. Durch die Bewertung konnte dann die Siegerin oder der Sieger gefunden werden. Nach einer halben Stunde durften wir dann wieder in die Bücherei zurück. Als erstes wurden an die Zweitplatzierten der jeweiligen Klasse kleine Ge-



Wettbewerbe

schenke übergeben. Jedes Kind bekam das Buch „der Fluss“. Danach bekamen die Erstplatzierten aus den Klassen ebenfalls Bücher und eine Urkunde dazu. In jedem Geschenk war ein anderes Buch, z.B. ein Klassiker wie „Nils Holgerson“. Dann wurde der zweite Platz des Schulwettbewerbs bekannt gegeben. Der ging an mich! Im Anschluss wurde der 1. Platz vergeben. Alle waren gespannt. Wer würde als Sieger zurück in den Unterricht gehen? Am Ende war es... **Dana Zdan!** Mit einer knappen Führung holte sie den Sieg für die Klasse 6b.

Fotos: Susanne Röthel

Bundes- und Landeswettbewerb Philosophischer Essay 2015

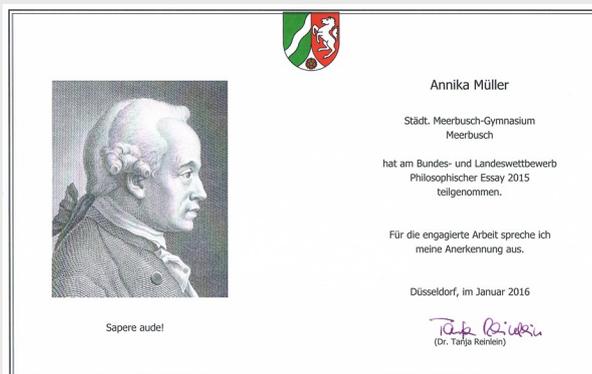
VON MARCEL EYCKMANN

Der Moralist kann kein Künstler sein, weil er die Welt nicht schafft, sondern über sie richtet und so eine völlig überflüssige Arbeit erledigt.

(Imre Kertész: *Galeerentagebuch*.

Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek, 2. Aufl. 2002, S. 13. - Ungar. Orig. Budapest 1992.

Kertész ist Literaturnobelpreisträger des Jahres 2002)



Im Gegensatz zum Moralisten, wie ihn Imre Kertész im obigen Zitat darstellt, hat **Annika Müller (Q1)** eine wahrlich nicht überflüssige Arbeit erledigt. Für ihre kritische Auseinandersetzung mit Kertész, ihre Teilnahme am Bundes- und Landeswettbewerb Philosophischer Essay spricht ihr sowohl die Fachschaft Philosophie als auch die Bezirksregierung (siehe oben) Dank und Anerkennung aus. Weiter so, Annika!

Unerwartetes Lob

Dank der SV

Referendariat ohne Praxisschock

VON ANNE-KRISTIN WOLTERS

Unter „Praxisschock“ kann man die bittere Enttäuschung verstehen, die Referendare beim Berufseinstieg erfahren, nämlich die Unrealisierbarkeit eigener Ziele, Ideale und Ideen in der Schulpraxis. Und wer Lehrer werden will, dem wird schon im Studium mit der Schulpraxis gedroht. Mit der einstudierten Angst vor dem „Praxisschock“ ist es wenig verwunderlich, dass der Schrei der Studierenden nach mehr „Praxis“ und weniger „grauer Theorie“ laut ist. Klagelieder über die angeblich zu geringe Praxisnähe der Lehrerausbildung sind wohl so alt wie die Schule selbst. Reformen (z.B. Praxissemester), die versprechen, den Lehrernachwuchs „praxisnäher“ zu qualifizieren, lassen sich dann auch recht leicht bildungspolitisch legitimieren.

Trotz Warnungen stürzte ich mich im Frühjahr letzten Jahres voller Ziele und Ideale im Gepäck in mein Referendariat am SMG: Ich wollte Schüler von meinen Fächern begeistern, ihnen zur Mündigkeit verhelfen, ihre Kritikfähigkeit und ihre Toleranz gegenüber anderen Menschen fördern. Vor allem hatte ich hierfür den Anspruch, Schülern Mitbestimmungsmöglichkeiten einzu-

räumen. Um mich vor den Frustrationen der Praxis zu schützen, wäre es wohl klug gewesen, meine Erwartungen soweit „runterzuschrauben“, dass sie mit der Realität vereinbar werden. Allerdings ist die Anpassung auch gar nicht so leicht, zumal ich aufgrund meines Studiums (noch ohne Praxissemester!) im Elfenbeinturm kaum Möglichkeiten hatte, zu überprüfen, ob meine Erwartungen (un)realistisch sind. Wenn die Gewinnung einer realistischen Erwartungshaltung erst in der Praxis möglich ist, dann – so meine Strategie, um den Praxisschock wenigstens nicht Stück für Stück erfahren zu müssen – wäre es sinnvoll, zügig einen Ort aufzusuchen, von dem ich erwartete, dass hier meinen demokratischen Wünschen und Ansprüchen am ehesten Rechnung getragen wird: **Die SV.**

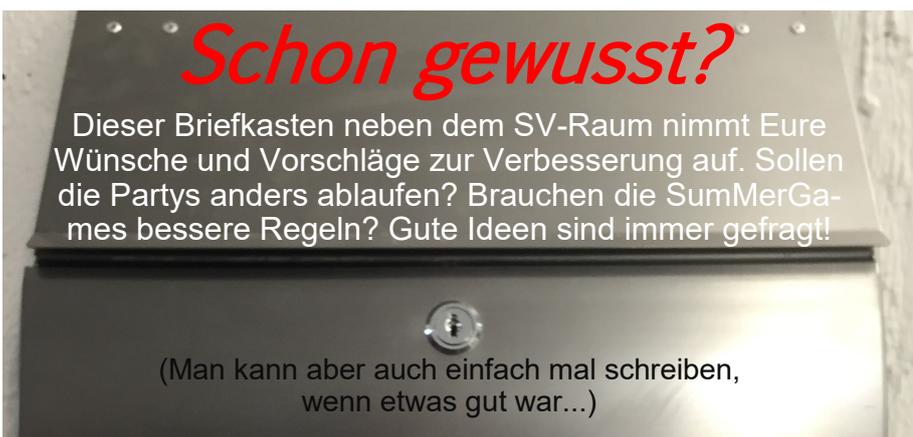
Seit Anfang des Schuljahres habe ich das Glück, die SV bei ihrer Arbeit begleiten zu dürfen. Auch das Motto vom SMG klingt hier vielversprechend. Um Schule wirklich miteinander gestalten zu können, bedarf es neben engagierten Schülern, die – neben dem ganzen Schulstress – bereit sind, viel Zeit zu investieren, um ihre Interessen und die ihrer Mitschüler zu vertreten, auch vertrauensvolle SV-Lehrer, die notfalls auch bereit sind, Kollegen an das Recht auf Mitbestimmung der Schüler zu erinnern. Diese Bedingungen erlebe ich glücklicherweise derzeit am SMG in besonderem Maße. Bereits in

meiner ersten SV-Sitzung war ich zutiefst beeindruckt, auf welchem hohem Niveau die Schüler diskutieren, wie kritisch sie sind und was für tolle Ideen sie haben. Bei den SV-Sitzungen entstehen Denkräume, in denen sich ganz unterschiedliche, jüngere und ältere Schüler über ihre verschiedenen Ansichten austauschen können. Und sehr oft kann ich von diesen Sichtweisen auch noch viel lernen, indem ich Dinge einfach mal ganz anders sehe. Bei der SV-Fahrt habe ich erfahren, dass eine solche Fahrt nicht nur Spaß bedeutet, sondern produktiv an Ideen und Konzepten für das neue Schuljahr gearbeitet wird. Dabei sind die Schüler stets bemüht, ihre Projekte und Vorhaben zu optimieren.

Welch gute Zusammenarbeit und welcher Einsatz hinter einer gelungenen Unterstufenparty oder den SumMerGames steckt, bleibt meist im Verborgenen. Mit der Stern-Aktion für die Flüchtlinge konnte mit einfachen Mitteln ein schönes Zeichen gesetzt werden. Für all die Mühe ist das Lob von außen gewiss viel zu selten. Wie motiviert dennoch alle immer sind, kommt spätestens dann zum Ausdruck, wenn alle gemeinsam die „Humba“ singen. In der SV gefällt mir besonders die Toleranz der Schüler (auch mir gegenüber, denn schließlich bin ich ehemalige Mataré-Schülerin), ihre Offenheit und die Zeiträume für interessante Gespräche.

Dank der SV bin ich von der Praxis nicht geschockt, sondern wirklich positiv überrascht worden. Glücklicherweise hat das SMG eine sehr starke SV, so dass es mir recht leicht gelingt, an meinen Idealen festzuhalten. Ich freue mich auf meine verbleibenden Monate am SMG mit der SV und weiteren „Praxisüberraschungen“.

P.S. Ob es der SV gelingen wird, mich bis zum Ende des Referendariats zum Mitsingen der „Humba“ zu bewegen, wird sich dann noch zeigen.



Fragebogen

SIEBEN MAL GEFRAGT*



1 Is your job to care for the children a hard job? Do you get the money you should earn?

This job is very difficult, as we deal with children from different background. Yes, salaries are packed by the National Employment Council of Welfare Organisation.

2 What would happen, if the German school SMG stopped fundraising for the Midlands childrens' home?

It will be very difficult to make ends meet for we heavily depend on these donations.

3 All children look happy on the photographs we get from you. Are they as happy as they seem to be?

Yes, they are happy to be here, compared to other situations outside this home.

4 Can you take up all the children in need of care? What happens to those who can't live with you?

No, it is not possible, as we have limited resources and some needy children are in the streets while others are being taken care of by extended families / grandparents who always strive to make ends meet.

5 Do your children enjoy school? Are they visiting a normal school or is it a special school for orphans?

Yes, they go to a normal school outside the home, primary is about 1 km and two secondary schools, one is about 1.4 km while the other one is about 2 km from home.

6 Do African children get pocket money to spend from their parents? Do your children have money for themselves to spend?

Some African children get pocket money, but the majority do not, depends on the income of the parents. We only give our children pocket money, when they are going far, especially on educational trips or church, on daily basis we give them packed food.

7 Do you have hope for a better future for you and the children?

We are looking forward, especially with the donations we get from you, we expect that these children can have a better future if they are educated.

8 Are there times when you feel fatigued or hopeless? What helps you to get over that?

Yes, play games with the children or singing especially church songs with the children.

Fotos: Lenzeni Ndete-Kamwendo
 Die Fragen stellte Gudrun Wagner mit Hilfe von Rainer Ruhwedel

* Üblicherweise stellen wir unseren Interviewpartnern mehr als sieben Fragen, damit sie eine Frage, die sie nicht so gern beantworten möchten, auslassen können. Lenzeni hat alle Fragen beantwortet. Uns fiel es schwer, eine Antwort nicht zu veröffentlichen. Hier also 8 Antworten in der Kategorie der „Sieben Fragen“

Diesmal



Lenzeni

Ndete-Kamwendo

Leiterin des Midlands Waisenhauses in Zimbabwe

I am Lenzeni Ndete-Kamwendo, born 6 August 1972. I hold an Honour's Degree in Development Studies/Social Sciences from Midlands State University. I worked for Catholic Development Commission (CADEC) Gweru Diocese since February 1992 to 2000 as a Secretary of the Coordinator who was then Gertrud Scheu. From 2004 to 2007 I was the Administrator of the same organisation. During this period I was also in the Board Committee of "Rosedale" Midlands Children's Home from 1993 to 1999 as the secretary then from 2000 to 2007 as the Treasurer. In August same year (2007) I fully joined the "Rosedale" Midlands Children's Home family as an administrator, the position I am currently holding. I am a mother of two boys.

Sprachintegrationsklasse

Unser Ausgangspunkt am SMG

VON ZIYI WANG, EF

Es war nicht meine Entscheidung, das Städtische Meerbusch Gymnasium zu besuchen. Als ich nach Deutschland kam, befand sich in der Nähe nur das SMG, an dem es noch einen Platz in der sogenannten Sprachintegrationsklasse gab. Deshalb bin ich da.

Ich war die sechste Schülerin in der Klasse, da waren schon fünf Schüler aus verschiedenen Ländern wie Polen, Italien und China. Nach mir kamen noch nach und nach viele Schüler. Unsere Deutschkenntnisse lagen auf unterschiedlichen Ebenen, deswegen hatten wir den Deutschkurs nicht einheitlich. Frau Pohlmann ist unsere muntere Deutschlehrerin, sie ist auch die einzige Deutsche unserer Klasse. Sie erzähl-

te uns sowohl über alle schweren Punkte im Deutschlernen als auch ein paar Sitten und Gebräuche in Deutschland. Sie war auch immer bereit, unsere vielfältigen Fragen zu antworten.

Das kleinste Kind war 10 Jahre alt und das älteste war 17 Jahre alt, deshalb betraf der Inhalt unseres Lernens keine wissenschaftlichen Fächer, sondern die grundlegende Fähigkeit, Deutsch. Der Unterricht dauerte nur von 8:00 bis 11:30 Uhr, und wir bekamen fast keine Hausaufgaben, damit wir mehr Zeit hatten, Deutschland selber zu spüren...

Natürlich war das wahrscheinlich die Meinung der Lehrerin. Ich habe mich zuerst durch den Schein der Entspannung getäuscht, sogar ein bisschen grenzenlos gespielt, aber nach einer Weile träumte ich aus: Die Zeit, die ich hatte, im Sprachkurs sorglos zu lernen, ist eigentlich diejenige, die ich bei mir ausgeliehen habe und die Faulheit wird

mich als Zinsen in der Zukunft belasten. Intensiver Deutsch lernen!

Frau Pohlmann versuchte immer, mit uns nicht auf Englisch, sondern auf Deutsch zu reden. Aus diesem Grund lernten wir Deutsch allmählich mit Deutsch statt mit Englisch, spielten wir Monopoly auch auf Deutsch stattdessen.

Raum 211 ist mein Ausgangspunkt, wie für alle Sprachschüler im SMG. Ihn finde ich wie ein Zuhause, wie eine Oase und wie eine Geheimbasis. In diesem Klassenraum gibt es auch eine Lehrerin, die immer herzlich ist und unermüdlich ihren Schülern hilft.

Ich entschied zwar nicht, das SMG zu besuchen, aber es war meine Entscheidung, im SMG zu bleiben.



Auslandsjahr

Mein Schulaufenthalt in England

VON SIMONE SCHRAMM, EF



Von Anfang September bis Mitte Dezember 2015 verbrachte ich ein „Auslandsterm“ an der privaten **Truro High School for Girls (THS)**. Truro ist die Hauptstadt von Cornwall, das im Südwesten von England liegt. An der THS ging der Unterricht montags bis freitags von 08:45 Uhr bis 16:00 Uhr mit anschließenden, freiwilli-

gen Aktivitäten in der Schule, z.B. Orchester, Chor, Kunst- und Sportkurse; es herrschte Uniformpflicht. Gewohnt habe ich in dem angrenzenden Internat (4-Bettzimmer).

Am Anfang war es nicht einfach für mich, sich auf die englische Lebensweise und das dortige Schulsystem umzustellen, doch schon nach einiger Zeit habe ich mich an der THS wie zu Hause gefühlt. Ich kam immer besser mit der englischen Sprache zurecht, was nicht nur an dem hervorragenden Unterricht lag, sondern auch damit zu tun hatte, dass im Internat Mädchen aus verschiedenen Ländern lebten. Dabei wurde mir auch die Möglichkeit gegeben, nette Freundschaften zu schließen.

Die wesentlichen Gründe für meinen Englandaufenthalt waren die Verbesserung meiner Sprachkenntnisse und das Erleben einer anderen Kultur. Meine Erwartun-

gen haben sich voll und ganz erfüllt. Es war auch eine wunderbare Erfahrung, für eine längere Zeit von zu Hause weg zu sein und dabei selbstständiger zu werden (z. B. Wäsche waschen). Die THS ist sehr bemüht, sich in das gesellschaftliche Leben in Truro einzubringen. So war es ein tolles Erlebnis, mit dem Schulchor und Schulorchester, in denen ich mitwirken durfte, an einem Weihnachtskonzert Ende November in der Kathedrale von Truro teilzunehmen. Dieses Konzert war das Veranstaltungshighlight der Stadt im letzten Herbst; rund 500 Besucher waren von der festlichen Atmosphäre begeistert.

An den schulfreien Wochenenden fanden Tagesausflüge in Cornwall statt.

Ich wäre gerne noch länger an der THS geblieben, weil es mir sehr gut gefallen hat. Daher fiel mir der Abschied sehr schwer.

Meinungen und Meldungen

Reparaturstau

Folge 1: Der Gong

Kaum ein Bericht über eine Schule verzichtet auf die Szene, wenn der Gong gongt (alternativ: die Glocke schellt), die Schultür aufbirst und glückliche, befreite Schüler eilig in die Freiheit entschwinden. Am SMG gibt es diese klassische Befreiungsszene schon sehr lange nicht mehr.

Es gongt nicht.

Wer wissen will, wann Pause oder Schulschluss ist, muss eine Armbanduhr tragen oder dem Lehrer vertrauen, dass er das richtige Zeitgefühl verinnerlicht hat. Wer eine Klausur schreibt, muss sich halt beeilen, denn auch die Uhren in den Klassenzimmern funktionieren manchmal oder eben auch nicht. Glücklicher, wer zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Auto zur Schule kommt. Der Bus jedoch wartet nicht, bis das Zeitgefühl dem letzten Lehrer signalisiert hat, dass die Stunde enden muss. Wer sich in der Pause ganz dem

Entspannen hingibt, riskiert, die nächste Stunde mit einem Klassenbucheintrag für Zuspätkommen zu beginnen.

Es soll ja pädagogische Gründe geben, warum ein Gong in der Schule überflüssig sei: Der Lehrer bestimmt das Stundenende, Schüler übernehmen Verantwortung, wenn sie in der Pause auf die Uhrzeit achten. Der Gong stört nicht die Konzentration in mehrstündigen Arbeiten.

Ein Gong ist jedoch mehr als ein bevormundender Störenfried: Er ist Garant für Rechtssicherheit. Wer nach dem Gong kommt (egal, ob Schüler oder Lehrer), ist zu spät; wenn der Gong nach der letzten Stunde ertönt, darf man sich aufmachen, um den Bus nach Hause pünktlich zu erreichen. Plump ausgedrückt: Der Gong ist unabhängiger Schiedsrichter in Zeitfragen. Warum dauert es mehr als ein halbes Schuljahr, bis man ihn repariert? G.W.

Hinweise auf weitere Dinge in der Schule, die das Leben leichter machen könnten, wenn sie funktionieren, nimmt die Redaktion der SMG-Nachrichten gern entgegen....

Am Rande...



An unserer Schule ist außer-curricular soviel los, dass wir mit der Berichterstattung gar nicht mehr nachkommen. Die SMG Nachrichten könnten auch leicht 60 Seiten umfassen, um all den Aktivitäten auch journalistisch gerecht zu werden.

Ein wesentlicher Grund für die wachsende schöpferische Betätigung in unserm Hause ist sicherlich die vom Schulministerium immer wieder beschleunigte Entlastung aller Beteiligten. Wenn soviel entlastet wird, das vorher belastet war, durch Bildungsansprüche oder ähnlich ärgerlich aufwendige Last, sucht sich die plötzlich frei werdende Energie natürlich neue kreative Bahnen. Dadurch, dass man Lehrpläne auf „Kernlehrpläne“ reduziert und darin Bildung, die immer schon als mit Arbeit verbunden verstanden wurde, zu einer „sozio-kulturellen Orientierungskompetenz“ verniedlicht, hält man junge Menschen natürlich nicht davon ab, sie sich dann doch noch zu verschaffen, und das sogar in einer Schule.

Für den Rest sorgt der **Kernlehrplan**. Bei der derzeit erkennbaren Reformlust unserer weisungsbefugten Behörden ist natürlich auch absehbar, dass dieser bald wieder entkernt wird. Was bleibt uns dann noch zu vermitteln? Des Pudels Kern, der bekanntlich im Detail steckt? Aber, zum Trost, das Wort Bildung bleibt uns am SMG doch erhalten, wenn auch hauptsächlich in Zusammenhängen wie der Bildung von Arbeitskreisen. Und, ich wette, in fünf Jahren hat unsere kleine Schulzeitung 80 Seiten. R.R.

Foto: L.K.

Neues aus Herzhausen

Bis zur Renovierung der Toilettenanlagen konnten unsere Leser regelmäßig Neuigkeiten vom Klo erfahren. Erst über den desolaten Zustand, dann über geplante Renovierungen, über die Verzögerung derselben, sehr viel später über die gelungene Erneuerung. Seitdem werden die Toiletten durch eine Servicekraft von der ersten Pause bis nach der Mittagspause betreut. Für dieses Schuljahr reichten die von den Eltern und der Stadt Meerbusch aufgebrauchten finanziellen Mittel zunächst nicht, die Betreuung nach Ostern fortzusetzen. Durch eine Nachspende seitens der Eltern, eine Vorfinanzierung durch den Cafeteria-Verein und andere nicht ganz unumstrittene



Maßnahmen geht der Service nun doch weiter.

Haptisch und olfaktorisch sicher ein Gewinn für die Schüler... G.W.

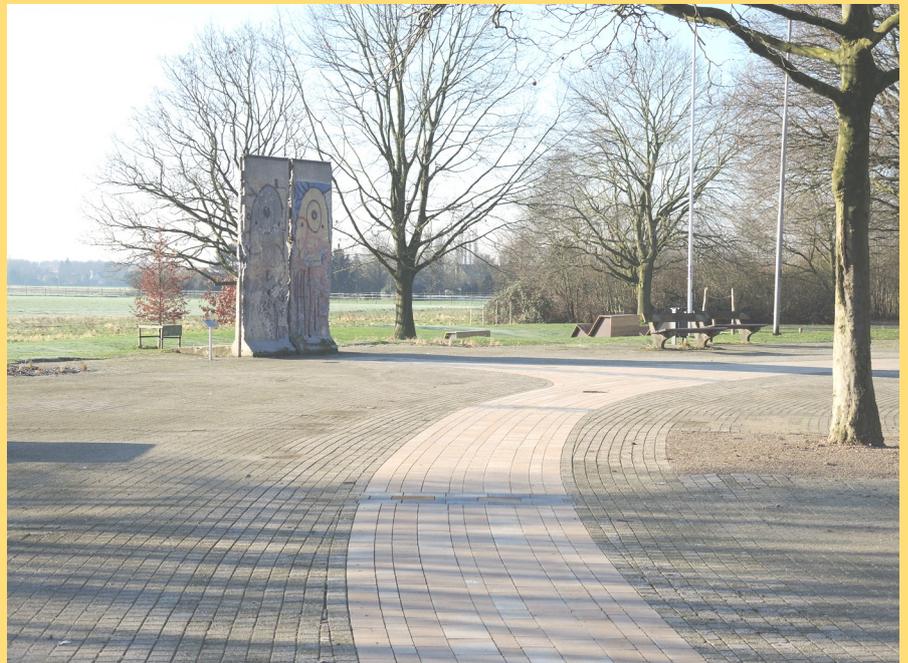
Isabelle Hoffmann
Biologie, Philosophie

Jehona Jakupi
Schulsozialarbeit

Dana Mandic
Geschichte, Politik

Text und Fotos nur in
der Printausgabe
sichtbar

Mit dem Geschichtspfad beginnen und schließen...



Auch die Ausgabe 47 der SMG-Nachrichten endet auf Seite 40, der verabredeten maximalen Seitenzahl. Eine Schulzeitung, die kostenfrei an alle Familien, Lehrer, ehemalige Lehrer und alle der Schule wichtigen und verbundenen Menschen verteilt werden kann, findet man nicht an jeder Schule. Ein paar Zeilen sind noch frei, um dem **Förderverein** und damit allen seinen Mitgliedern und Sponsoren zu danken, dass die SMG-Nachrichten seit so vielen Jahren finanziert werden können.

Foto: L.K.



Fotos von Florian Knechten und L.K.

Ostern naht. Und damit auch die wohlverdienten Ferien...

